



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

140 (24.3.1911) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145414)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erstjahrslohn 80 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag P. 2.48 pro Quartal.  
Einzelnummern 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonatzeile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Der Reklamazeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseratenannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefonnummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahme v. Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 218

Nr. 140.

Freitag, 24. März 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Die Frankfurter Universitätsfrage.

Frankfurt a. M., 23. März. Die Vorlage des Magistrats betreffend die Gründung einer Stiftungsuniversität kam in der heutigen Stadtvorordnetenversammlung bei nicht besetztem Hause und überfüllter Tribüne zur Verhandlung. Die freisinnigen und nationalliberalen Redner traten warm für die Vorlage ein, widerlegten die Bedenken der benachbarten Hochschulen und forderten von der Staatsregierung eine wohlwollende Förderung. Der sozialdemokratische Hauptredner wandte sich gegen die Staatsaufsicht und verlangte eine freie Universität, erklärte sich aber mit der Beratung der Vorlage in einem Ausmaß einverstanden. Oberbürgermeister Dr. Wicks trat der sozialdemokratischen Auffassung entgegen und forderte die Versammlung auf, mit einem starken Optimismus an die Universitätsfrage herzutreten. Die Vorlage ging schließlich an einen Sonderausschuss von 15 Mitgliedern.

Der Kaiserbesuch in Wien.

Wien, 23. März. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Morgen treffen Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria mit Ihren königlichen Hoheiten Prinzen Joachim und Prinzessin Viktoria Luise zu kurzem Aufenthalt in Wien ein. Die erlauchte kaiserliche Familie unterbricht die Reise nach dem Süden, um Seiner Majestät dem Kaiser und Königin Franz Josef einen Besuch abzustatten. In der überaus zarten Aufmerksamkeit offenbart sich das innige freundschaftliche Verhältnis, das zwischen dem Herrscher des mächtigen Deutschen Reiches und unserem allergnädigsten Herrn besteht. Diese warmen persönlichen Beziehungen, die sie schon so oft und in so eindrucksvoller, ergreifender Weise bekundet haben, werden von den Völkern beider Reiche und von der ganzen Welt als kostbare Bürgschaft und Ergänzung jenes politischen Bündnisses empfunden, das sich schon dreißig Jahre lang als mächtige und unerschütterliche Stütze des Weltfriedens bewährt hat. S. M. Kaiser Franz Josef und jedes von den durchlauchtigsten Mitgliedern des allerhöchsten Hauses wird den hohen Gästen einen glänzenden Empfang bereiten, zu welchem auch Erzherzog Franz Ferdinand mit Unterbrechung seines Erholungsurlaubes sich hier einfindet. Dem Besuch der deutschen Majestäten und ihrer beiden jüngsten Kinder wird sich alsbald der des erlauchtesten deutschen Kronprinzenpaares anschließen und er wird neuerdings betonen, daß die herzlichsten persönlichen Beziehungen die beiden Kaiserhäuser verbindet. Im ganzen Reiche wird die Bedeutung der Tatsache gewürdigt und die Bevölkerung Wiens weiß sich deshalb eines Sinnes mit den Völkern der Habsburgischen Monarchie, wenn sie den hohen Gästen ihren Willkommensgruß verbringt.

Die „Politische Korrespondenz“ gibt den gleichen Gefühlen in ähnlicher Weise Ausdruck und sagt zum Schluß: Eine besondere Belebung erfahren die Empfindungen hoher Verehrung und lebhafter Sympathie durch die Erinnerung, daß Schönbirner, der Ort der morgigen Zusammenkunft, auch der Schauplatz war, wo die von Kaiser Wilhelm angeregte untergeordnete Huldigung der deutschen Fürsten für Kaiser Franz Josef stattgefunden hat.

Die Bagdadbahn.

London, 23. März. „Daily Chronicle“ schreibt zu der Bagdadbahnfrage: Wenn alle Beteiligten gleicher Weise von dem Wunsche befeuert sind, Unruhen und etwaige Reibereien zu beseitigen, so müßte es möglich sein, für alle Teile eine befriedigende Lösung der Frage herbeizuführen. Deutschland hat Interesse an dieser Regelung, die ihm die Durchführung des großen Unternehmens bis an die See sichert. Die Türkei hat ein Interesse, ihre Einkünfte zu erhöhen und ihre Einnahmequellen zu erweitern. Englands Interesse ist es, sich eine faire Behandlung der Tariffrage zu sichern und darauf zu achten, daß seine vorherrschenden Interessen am Persischen Golf nicht gefährdet werden. Wer alle diese Interessen stehen durchaus nicht notwendigerweise miteinander in Widerstreit. — Die „Morningpost“ schreibt: Im Augenblick ist es wahrscheinlicher, daß die Regierung durch die Beteiligung an dem Bagdadbahnprojekt eher zu befriedigenden Beziehungen zu Deutschland kommt, d. h. zu einem Verständnis über die Ziele und Absichten der deutschen Politik, als wenn sie sich davon fernhält. Dagegen ist wohl der Zweifel erlaubt, ob nicht manchmal den Angelegenheiten

in diesem Teil des Ostens einschließlich Persiens und Mesopotamiens zu große Wichtigkeit beigegeben wird. Die dortigen Abgabengebiete sind nicht groß, auch die strategische Bedeutung wird leicht übertrieben. — „Daily Graphic“ sagt: Lord Morleys Versicherung, daß die Regierung alle wichtigen Interessen Englands in der Gegenwart und in der Zukunft wahrnehmen wird, ist um so wertvoller, als dies mit dem ausgesprochenen freundlichen Hinweis auf die Rechte und Interessen Deutschlands verbunden war. Es wird nichts dadurch gewonnen, wenn man Rechte ignoriert und versucht, sich darüber hinwegzusetzen.

Geheime Verhandlungen zwischen Japan und Mexiko.

London, 24. März. (Von unserem Londoner Bureau.) Daß die Mobilmachung der Truppen der Union angeordnet wurde, weil die Behörden in Washington Kenntnis von geheimen Verhandlungen zwischen Japan und Mexiko erhalten hatten, wird nunmehr von dem Korrespondenten des „Newport Herald“ in der mexikanischen Hauptstadt zugegeben, der die Bestätigung aus absolut sicherer Quelle von einem Diplomaten erhalten hat. Bisher hatte das genannte Blatt eine solche Erklärung der amerikanischen Mobilmachungsmahnahmen mit aller Entschiedenheit als unbegründet hinzustellen versucht, daher muß seiner Einlenkung um so größere Bedeutung beigegeben werden. Die betriebl. Meldung wird vom „Newport Herald“ in ganz auffälliger Weise gedruckt und es heißt darin noch, die Regierungen von Japan und Mexiko hätten beschlossen, von dem besagten Vertrag zurückzutreten. Als Grund für diesen Entschluß wird ausdrücklich erklärt, daß Schwierigkeiten mit der Union vermieden werden sollen, die sich bereits gezwungen gesehen habe, Truppen an die Grenze von Mexiko zu schicken. Man erwartet nunmehr, daß sich die Erregung schnell wieder beruhigen werde. Es wird hinzugefügt, daß die Verhandlungen zwischen Japan und Mexiko sich auf die Erwerbung beginn. Abtretung einer Kohlenstation an Japan bezog, wodurch Japan ein gewisses Recht erhalten hätte, in der Frage des Panamakanals ein Wort mitzureden. Am Abend vor der Veröffentlichung dieser Meldung durch den „Newport Herald“ erhielt die „United States News Agency“ von Washington verschiedene Angaben, die die Meldung des „Newport Herald“ bestätigen. Wie die genannte Agentur mitteilt, hat Japan sich entschlossen, von dem Scheinvertrag zurückzutreten und den Plan aufzugeben, die Banden von Tehuacan Lopez zu kolonisieren. Der japanische Botschafter in Washington hat eine diesbezügliche Versicherung nunmehr persönlich dem Präsidenten Taft abgegeben. Der Korrespondent des „Daily Express“ in Newport sagt, es sei unmöglich, eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten, aber er weiß, daß sie aus einer absolut sicheren Quelle stammt. Ob die Verhandlungen zwischen Tokio und Mexiko bereits endgültig abgebrochen seien oder ob nur eine solche Absicht bestehe, das weiß man noch nicht, aber bis das erstere geschieht, würden die amerikanischen Truppen an der Grenze von Mexiko stehen bleiben.

Darmstadt, 23. März. Vom großh. Hofmarschallamt wird der „Darmstädter Zeitung“ gemeldet: Die im „Berl. Tagbl.“ Nr. 144 vom 19. März gebrachte und von anderen Blättern wiedergegebene Notiz über die „Reisepläne des russischen Zaren“ ist, soweit sie von der Absicht der Zarin berichten, die Wälder in Domburg zu nehmen, da ihr die Mannheimer Wälder nicht so gut bekommen seien, wie die Aegerte angenommen hätten, falsch. Sollte sich der Besuch der Zarenfamilie in Deutschland für diesen Sommer verwirklichen, so wird die Zarin die Kur in Bad Nauheim gebrauchen.

Berlin, 24. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Der Oberlehrer Martin in Oberlahnsdorf, der den Oberrentenrat verweigerte und dem bedrängten vom Bischof von Oberlahnsdorf Schwierigkeiten gemacht worden waren, ist jetzt von Oberlahnsdorf an das Gymnasium von Krottschin versetzt worden. Besondere Aufmerksamkeit hatte der preussische Kultusminister gerade im Hinblick auf den Fall Martin im Abgeordnetenhaus erklärt, die Regierung werde ihre Beamten zu schützen wissen. Wenn der Schutz der Regierung so aussieht, wird er gerade nicht ermutigend sein für andere katholische Beamten, die sich in ihrem Gewissen durch den Modernisteneid bedrängt fühlen. So sieht der Schutz aber auch mehr nach einer Maßregelung aus.

Berlin, 24. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie die „Germania“ mitteilt, ist Reichstagsabg. Frdr. v. Hertling, der Führer der Zentrumsfraktion, an Influenza erkrankt und kann daher an den Beratungen des Reichstages nicht teilnehmen.

### Die reichsländische Verfassungsfrage im preussischen Abgeordnetenhaus.

(Schluß aus dem gestrigen Abendblatt.)

Berlin, 23. März.

Abg. Dr. Schiffer (Natl.) sucht den nicht eben günstigen Eindruck der Rede Dr. Friedbergs abzuschwächen, indem er sich auf den Standpunkt der nationalliberalen Fraktion des Reichstages stellt und die Verleibung von drei Bundesratsstimmen an Elsaß-Lothringen verteidigt. Schiffer sieht in den Konzeptionen der Regierung in der elsass-lothringischen Frage keine praktische Bedeutung, sie könnten wohl ertragen werden. Es herrsche ja auch im Bundesrat im allgemeinen Einmütigkeit. So könnte von einer Gefährdung der Vormachtstellung Preußens nicht die Rede sein.

Während der Rede Dr. Schiffers war im Saal des Ministerpräsidenten

v. Bethmann Hollweg

erschienen, der sofort nach der Rede des nationalliberalen Abgeordneten das Wort ergriff und sich scharf gegen die Ausführungen der Abgeordneten der Rechten wandte. Die Rede Heydenbrands hat den Ministerpräsidenten nicht sehr verwundert, da dessen Standpunkt auch der Standpunkt der Konservativen des Reichstages sei, wohl aber die Rede des Freikonservativen Herrn v. Zedlitz, der im Gegensatz zu den Ausführungen der Freikonservativen im Reichstag eine überaus scharfe Kritik geübt habe. Der Ministerpräsident tritt der Auffassung bei, daß eine Vernachlässigung und Mißachtung der preussischen Lebensinteressen in der Verleibung von Bundesratsstimmen vorliege, mit aller Entschiedenheit entgegen. Herr v. Bethmann-Hollweg lehnt es ab, erneut die Gründe auseinanderzusetzen, weshalb die preussische Staatsregierung in einmütiger Übereinstimmung mit den verbündeten Regierungen die Fortbildung der elsass-lothringischen Verhältnisse und eine größere Verfestigung der Reichsländer für ein Erfordernis im Interesse der Reichsländer und des Reiches selbst angesehen haben und weil es nicht opportun sei, die grundsätzliche Seite der Angelegenheit in dem Augenblick zu erörtern, wo der Reichstag sich in voller Arbeit befindet.

Der Ministerpräsident führt dann aus, warum er die Verleibung von Bundesratsstimmen und die damit verbundene größere Verfestigung Elsaß-Lothringens als einen Gewinn für die Reichsländer und für das deutsche Reich ansehe. Herr von Bethmann-Hollweg bedauert, daß man die Bedeutung der Reichsländer auf die Bedeutung eines Festungsgürtels herabschrauben wolle. Die Reichsländer seien 1870/71 nicht erworben worden, zu dem Zweck, sie unter Wahrung der Beschränkung zu stellen. Würde es zu einem Kriege mit Frankreich kommen, so würden die Reichsländer auch in dieser Beziehung eine große Rolle spielen, was sich aus der geographischen und militärischen Lage der Reichsländer von selbst ergebe. In Elsaß-Lothringen müsse man ein Land sehen, das man politisch, kulturell und wirtschaftlich so eng wie möglich mit dem deutschen Vaterlande verschmelzen müsse. Wenn man das nicht tue, versäume man eine Pflicht, welche dem Reiche gegenüber seinem jüngsten Gliede obliege. Der Ministerpräsident sieht in der Teilnahme Elsaß-Lothringens an den Arbeiten des Bundesrats eine geeignete Maßnahme, die Verschmelzung der Reichsländer mit dem Reiche weiter zu fördern und darum habe nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern das Reich selbst ein großes Interesse daran, Elsaß-Lothringens Bundesratsstimmen zu gewähren. Der Reichskanzler erklärt unter lebhaftem Beifall der Linken und zur allgemeinen Überraschung der Parteien der Rechten, daß er von allem Anfang an auf diesem Standpunkte gestanden habe und wenn er eine Mobilität gefunden hätte, unter der es möglich gewesen wäre, dem Entwurf schon von vornherein eine Beteiligung Elsaß-Lothringens im Bundesrat einzufügen, so hätte er das beabsichtigt. Die Ausführungen des Reichskanzlers werden fürnämlich Beifall auf der Linken, während die Rechte sie mit eifrigem Schweigen begleitet. Besonders scharf wendet sich der Reichskanzler gegen die Parteien der Rechten am Schluß seiner Rede. Wenn man in der Verleibung von Bundesratsstimmen an Elsaß-Lothringen ein Opfer Preußens erblicke, so sollte man auch unterfragen, um was für ein Opfer es sich handle. Der Ministerpräsident warnte davor, ein Opfer aus gleichzustellen mit einer Gefährdung staatsrechtlicher Interessen Preußens. Er weist darauf hin, daß die Einzelstaaten bei Gründung des Reiches ganz andere Opfer hätten bringen müssen, als sie jetzt Preußen in dieser Frage bringen und mit erhobener Stimme fügt der Ministerpräsident hinzu, daß Preußen seine Vormachtstellung nur wahren könne, wenn es bereit sei, Opfer zu bringen, sobald es das Wohl des Reiches erfordere. Man könne in Preußen keine kleinliche beschränkte Politik betreiben, damit würde man nur das Zurücktauen der Bevölkerung und der Bundesstaaten in den Grundfesten des Reiches untergraben. Große Fragen des Reiches könnten nicht nach Rechenempfehlungen

gelöst werden. Herr von Bethmann-Hollweg erklärt, daß er in dieser Beziehung alles das unterschreiben könne, was der Abgeordnete Schiffer gesagt habe. Preußens Einfluß beruhe nicht auf der Agitation oder Substitution von Bundesratsstimmen, sondern auf seinen geschichtlichen Leistungen und auf seiner geschichtlichen Mission. Für ihn, den Reichskanzler, gebe es keinen Gegensatz zwischen dem preussischen und Reichsinteresse. Der Ministerpräsident erinnert wirkungsvoll an Bismarck, der die Bedeutung Preußens und die Grundlage der Verfassung nur nach Bundesratsstimmen abgeschätzt hat. Starke Beifall der Linken lobt den Sprecher, als er ausruft, daß er die Auffassung der Rechten in dieser Frage nicht zu der seinigen machen könne. Wenn er das läte, so würde er den Geist verfehlen, unter dem allein Preußen eine gesunde, weidmässige und kräftige Reichspolitik führen könne. Die elsass-lothringische Frage sei aber eine Frage, welche nur in diesem deutschen Geiste gelöst werden könne.

Nachdem noch ein Freikonservativer zu Wort gekommen war, wurde diese Aussprache durch einen Schlußantrag beendet.

W. Berlin, 23. März. Nach dem telegraphischen Bericht über die Sitzung des elsass-lothringischen Landesausschusses vom 22. März knüpfte an eine in elsass-lothringischen Zeitungen enthaltene Wiedergabe einer Erklärung, die der Staatssekretär des Innern in der Sitzung der Reichstagskommission über den Verfassungsentwurf von Elsaß-Lothringen am 21. März dahin gehen sollen, daß aus dem Lande selbst bisher noch nie der Wunsch nach voller Autonomie geäußert worden sei, eine erregte Debatte an. Bekanntlich werden die Kommissionsberatungen nicht stenographisch aufgezeichnet, es läßt sich daher nicht authentisch feststellen, welche Äußerungen der Staatssekretär, der am 21. März wiederholt gesprochen und namentlich die Forderungen eines elsässischen Kommissionsmitgliedes bestimmt zurückgewiesen hat, Anlaß zu dieser zweifellos mißverständlichen Wiedergabe bot. Die Annahme, die zu der Debatte im Landesausschuß geführt hat, daß der Reichsregierung die Forderung elsässischer Politik nach voller Autonomie nicht bekannt sei, ist völlig haltlos, da eine Stufenfolge der elsass-lothringischen Wünsche nach teilweiser und völliger Selbstbestimmung in den Reden, die der Staatssekretär des Innern am 26. und 28. Januar im Reichstag gehalten hat, und deren Vellüre den Mitgliedern des Landesausschusses empfohlen werden kann, bis in alle Einzelheiten gewiß ist.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. März 1911.

#### Ehren-Mathies und der sächsische Hof.

In der in München erscheinenden Wochenschrift für religiöse Kultur „Das neue Jahrhundert“ vom 19. März findet sich ein Aufsatz, in dem es u. a. heißt: Baron Mathies habe, wie er einem kirchlich hochstehendem Herrn auf Ehrenwort versichert, nicht die geringste Weisung von Rom erhalten, dem König von Sachsen gegenüber etwas gut zu machen. Er habe lediglich auf Zeitungsnachrichten hin an den Nuntius Fröhlich und den Prinzen Max von Sachsen ein Schreiben zur Weiterbeförderung an den König von Sachsen geschrieben, mit dem dieser sich zufrieden erklärte. Demgegenüber betont das „Dresdner Journal“ nochmals, daß der apostolische Nuntius in München den Monsignore Mathies im Auftrage des Papstes nach München zitiert habe, ihm dort wegen seines Verhaltens gegenüber dem König von Sachsen mündlich die schärfste Mißbilligung des Papstes eröffnete, daß Mathies die hierauf in seinem Buche begangene Beleidigung selbst gemißbilligt habe und daß er versprach, das begangene Unrecht wieder gut zu machen und die beleidigende Stelle seines Buches in der Neuauflage zu streichen und sich in Zukunft vor jeder Ehrverletzung gegenüber dem König zu hüten. Wie diesen Tatbeständen gegenüber Mathies auf Ehrenwort versichert konnte, daß er von Rom nicht die geringste Weisung erhalten habe, sein Unrecht wieder gut zu machen, ist unverständlich. Wenn seine ehrenwörtliche Erklärung nicht noch in der Zeit vor seiner Zitiierung nach München fällt, so muß ihn sein Verdict im Stich gelassen haben.

#### Die Einigung der deutschen Parteien in der Provinz Posen.

Wenn im deutschen Osten die deutschen Parteien nicht zusammenhalten, so besteht die Gefahr, des Verlustes einer Reihe von Sitzen an die Polen. Es waren nun auch für die kommenden Reichstagswahlen wieder Verhandlungen eingeleitet worden, die aber höchst bedauerlicherweise bisher zu einem Resultate nicht geführt haben. In ihrem verbliebenen Haß gegen die Nationalliberalen waren die konservativen Organe sofort am Werk, den Nationalliberalen die Schuld an dieser beklagenswerten Uneinigkeit der deutschen Parteien in die Schuhe zu schieben, ihre übertriebenen Ansprüche ließen kein befriedigendes Ergebnis zustande kommen. Nun kommt aus dem Osten eine gewichtige Stimme, die zeigt, wie vollkommen unbegründet diese konservativen Vorwürfe gegen die nationalliberale Partei sind. Der „Osten“, die von Prof. Dr. Otto Höplich herausgegebene Korrespondenz für die deutsche Ostmark, schreibt:

Das deutsche Wahlkompromiß in der Provinz Posen — wird zwischen den Konservativen beider Parteien und den Freikonservativen von einer Wahl zur andern abgeschlossen und durch andere deutsche Organisationen, wie den Ostmarkenverein usw. unterstützt. Nur dadurch ist es möglich, den bisherigen Bestreben zu halten und mit Hilfe der neu hinzugekommenen Anlieberstimmen vielleicht auch zu erweitern. Der Abschluß für die diesmalige Wahl, über den verhandelt wurde, erscheint aber gefährdet, weil zu den bisherigen Parteien die Nationalliberalen hinzugezogen sind und Ansprüche erheben. Wir stellen indessen fest, daß die in der „Kreuzzeitung“ erschienene Mitteilung von Posen, nach der die Verhandlungen wegen der zu hohen Ansprüche der Nationalliberalen gescheitert seien und die rechtsstehenden Parteien den Kampf auf der ganzen Linie gegen die Liberalen aufnehmen würden, unzutreffend und übertrieben ist. Die Verhandlungen sind nur dort

läufig abgebrochen worden und sollen wieder aufgenommen werden. Wir brauchen nicht unnütz zu wiederholen, warum es dringend notwendig ist, daß die Parteien geschlossen in den Wahlkampf gehen und in jedem Wahlkreise der beiden sog. Kampfprouvinzen nur ein deutscher Kandidat aufgestellt werden darf. Es ist zu hoffen, daß diese notwendige Einigung trotz der zweifellos vorhandenen Parteischwierigkeiten doch gelingt.

Der „Osten“ ist weder konservativ noch nationalliberal, sondern dient der deutschen Sache im Osten schlechthin. Um so wertvoller ist seine Zurückweisung der Behauptungen der Kreuz-Zig. Man kann aus ihr ohne weiteres entnehmen, daß die deutschen Kreise des Ostens die Ansprüche der Nationalliberalen keineswegs als so durchaus ungerichtlich ansehen, und kann weiter aus ihr entnehmen, daß die Konservativen aus parteipolitischen Haß gegen die Nationalliberalen allen und jeden Anspruch letzterer Partei im Osten zurückweisen und um der Parteipolitik willen lieber die deutsche Sache im Osten gefährden wollen. Soll man sich noch über diese eigenartige nationale Politik der Konservativen wundern? Aber Herr v. Köller hat ja auf dem konservativen Parteitag in Pommern erklärt, daß konservativ die „heutigen“ Nationalliberalen in der Stichwahl mit einem Sozialdemokraten ihre Stimme nicht geben könnten, also indirekt den Sieg des letzteren fördern würden. Warum sollten die Konservativen aus fanatischem Parteihass wie die Sozialdemokratie, nicht auch noch die Polen indirekt begünstigen, um an den Nationalliberalen dafür Rache zu nehmen, daß sie nicht unter das laubdünne Loch des schwarz-blauen Blodes trögen und also die konservativere Verführung am Volke und an der konservativen Tradition mit ihrem guten Namen bedien?

### Deutsches Reich.

Der Postetat im Reichstage. Die „Deutsche Postzeitung“, das Organ des großen Verbandes mittlerer Post- und Telephonbeamten, berichtet in der Nummer vom Sonntag die Verhandlungen über den Postetat im Reichstag. Die „Deutsche Postzeitung“ schreibt darin: „Wir sind dem Herrn Staatssekretär dankbar dafür, daß er seine Beamten gegen den von einem Zentrumsdreher erhobenen Vorwurf der leichfertigen Ausschüttung des Postlöhndrehts tatkräftig in Schutz nahm. Von einem konservativen Redner erfahren die Maßnahmen des Verbandes ebenfalls eine wenig freundliche Beurteilung. Dagegen bringt sie die, hauptsächlich die moderne Auffassung von den Organisationsverhältnissen der Post, Dr. Stresemann sehr wertvoll mit großer Genauigkeit, indem die „Deutsche Postzeitung“ schreibt: „Besondere Interesse dürfen die Ausführungen über die Beamtenorganisationsverhältnisse und ihr Verhältnis zur Verwaltung beanspruchen. Die Ausführungen des Hrn. Dr. Stresemann über diese Fragen erscheinen um so bedeutungsvoller, daß wir nicht unterlassen möchten, sie an dieser Stelle wörtlich wiederzugeben.“

Immer noch der Berliner Professorenstreik. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Von einem Teile der Presse wird noch immer an der Behauptung festgehalten, daß das Kultusministerium an den Angriffen gegen die Professoren Wagner, v. Schmolle und Sering während des Streites mit Professor Bernhardt beteiligt gewesen ist. Der Minister bestritt dies im Abgeordnetenhaus mit größter Entschiedenheit und forderte Beweise. Das bisher dafür vorgebracht worden ist, ergab sich als belanglos. Auch Professor Bernhardt erklärte, ihm sei nicht das mindeste von einer Beteiligung des Ministeriums an der Professorempfängnisbekanntmachung Professor Hinneberg veröffentlichte die bekannte Erklärung, als hätte er den Willen des Ministeriums sich durch den Verzicht zugezogen, die Presse gegen Professor Bernhardt zu beeinflussen. Dem Minister blieb jedoch nichts übrig als Hinneberg im Abgeordnetenhaus von sich abzuweisen.

Es bleibt alles beim Alten. Aus Schwertin wird gemeldet: Da mit den Ständen eine Einigung über die Aenderung der bestehenden Landesverfassung nicht erreichbar ist, verschiebt der Landesherzog auf die am 18. November 1910 herausgegebene Vorlage und behält sich betreffs der weiteren Behandlung der Verfassungsreform freies Entschließen vor.

### Badische Politik.

#### Das neue Großhändlerministerium.

Das schon lange unser Land bedrohte, ist nun endlich nicht vom Großherzog, aber doch vom badischen Korrespondenten der „Köln. Volksztg.“ endgültig zusammenge stellt worden. Da diese Komposition ein recht beachtenswertes Licht auf den Verdrub und Ärger des Zentrums wirft, so wollen wir ohne weiteren Kommentar unseren Lesern diese neueste Skizze des Großhändlerministeriums vorlegen:

Es verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß das neue Großhändlerministerium dem badischen Volke noch als Osterspektakel besetzt werden soll. Die kürzlich von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß Staatsminister von Dusch ebenfalls zurücktreten wolle, halten wir für unzutreffend. Der Vorfall im Staatsministerium könnte in diesem Falle Herr v. Bodman nicht wohl vorerhalten und einem neuen Manne übertragen werden. Herr von Bodman dürfte aber vorerst wenigstens, bis über das berühmte Wort von der großartigen Bewegung etwas mehr Gras gewachsen ist für die Betragung mit der formellen Leitung des Staatsministeriums nicht in Betracht kommen können, womit natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß er tatsächlich den Kurs der badischen Regierung nach wie vor bestimmen wird. Herr v. Dusch wird also Staatsminister bleiben und zum Reichsrat der Justiz, das bisher von Herrn v. Marschall miterwählte Ministerium des Großherzoglichen Hauses und des Anwaltschaftlichen Unternehmens. Unterrichtsminister wird Herr Ministerialdirektor Dr. Böhm werden, der Mann der Schmach des Großhändler. Tatsächlich leitet Herr Böhm heute schon die Unterrichtsverwaltung des Ministeriums so gut wie selbstständig. Ob Herr Böhm sofort auch das Kultusdepartement übertragen wird, scheint noch nicht ganz sicher zu sein. Vielleicht behält es vorerst auch noch Herr von Dusch. Das Innere würde Herr von Bodman, die Finanzen unter Zugabe der Eisenbahnen der neue Finanzminister Reinboldt behalten, der ebenso wie Böhm der jungliberalen Richtung zuzurechnen ist. Neben Herrn von Bodman wird Herr Dr. Böhm die Grundrichtung des kommenden Ministeriums bestimmen. Es ist übrigens Herr Dr. Böhm in der letzten Zeit schon vermehrt gelungen, Herrn von Dusch in kirchenpolitischer Hinsicht auf seine Seite zu bringen, daß Herr Böhm als Minister keinen sehr großen Frontwechsel mehr auszuführen braucht. Der Kurs ist schon nach links gelegt, er braucht ihn nur weiterzuführen. Wie wird Herr Dr. Franz schon sagen.

Die „Köln. Volksztg.“ hat noch den Teufel Bismarck vergessen, der kommt auch hinein in das Großhändlerministerium. Aber auch ohne diesen obersten Großhändler — man muß zugeben, daß mit einem solchen Ministerium Baden dem Abgrund entgegenzieht, in die Revolution wie toll hineinstürzt. Wenn Baden als

Ostergeschenk tatsächlich dieses Ministerium erhält, dann bleibt, wie der „Bad. Beobachter“ schon einmal so fein wie treffend bemerkte, nichts übrig, als daß die Preußen und die Jesuiten ins Land kommen, um Ordnung, Thron und Altar wieder aufzurichten!

#### Aus der Partei.

Hiesheim, 24. März. Am nächsten Sonntag nachmittag um 3 Uhr findet hier eine nationalliberale Versammlung statt. Als Redner erscheinen: Herr Professor Heinrich Mannheim (über die politische Lage seit dem Sturz des kaiserlichen Willens) und Herr Kramer-Mannheim (über „Praktische Bahndarstellung“). Im Interesse der Sache wird um das Erscheinen aller liberalen Männer unersetzlich gebeten.

Sandhausen, 24. März. Der erst kürzlich zu neuem Leben erwachte nationalliberale Verein umfasst eine zehnjährige Tätigkeit. Am nächsten Sonntag abend veranstaltet er für seine Mitglieder und deren Angehörigen und Freunde einen Familienabend. Es wird ein Lichtbildvortrag stattfinden. Als Referenten stehen die Herren Prokurist Heiterich-Waldhof und O. Schmiedel-Mannheim auf dem Programm.

Friedrichsfeld, 23. März. Am Samstag, den 18. d. M., fand im Gasthaus „zum Adler“ dahier die diesjährige Generalversammlung des Nationalliberalen Vereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag des Herrn Reichsrichters Reichert aus Schwellingen über das „Neue Gemeindevahlgesetz“. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Verschiedenes. Nachdem der 1. Vorstand des nationalliberalen Vereines, Herr Reichsrichters Reichert, den Anwesenden und ganz besonders Herrn Reichert, welcher dem Vereine seine Person zur Verfügung stellte, für ihre Erscheinen gedankt hatte, erteilte er dem Herrn Reichert zu seinem Vortrage das Wort. Der 1. Vorstand, welcher gehaltenen Vortrage rief bei den Zuhörern großen Beifall hervor. Nach dem Vortrag kam Punkt 2, Gesamtwahl des Vorstandes, zur Erledigung. Es wurden in den Vorstand wiedergewählt: als 1. Vorstand Herr Kysel, Betriebssekretär; als 2. Vorstand Herr Gustav Dönitz, Prokurist; als Schriftführer Herr W. Bauer, Betriebssekretär; als Kassierer Herr Jacob Koch, Prokurist. Dem Gesamtvorstand, welcher per Affirmation wieder gewählt wurde, wurde für seine Mäßigkeit seitens der Mitglieder der Dank ausgesprochen. Nachdem der Punkt „Verschiedenes“, an dem sich einige Vorschläge, erledigt war, schloß der 1. Vorstand Kysel, welcher den Mitgliedern nochmals für ihr Erscheinen dankte und sie zu treuer Weiterarbeit ermahnte, um 11 Uhr die sehr schön verlaufene Generalversammlung.

#### Die badische Kammer.

Karlsruhe, 23. März. Das Gr. Ministerium des Innern hat nach Anhörung der Kammer für die Jahre 1911 bis 1914 ernannt:

1. Zu rechtskundigen Mitgliedern des kaiserlichen Ehrengerichtshofes: der Gr. Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden; Geh. Oberregierungsrat Rebe und der Gr. Oberlandesgerichtsrat Kessel, zu deren Stellvertreter: der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geh. Oberregierungsrat Flob und der Gr. Oberlandesgerichtsrat Freichert v. Babo.

2. Zu rechtskundigen Mitgliedern der ärztlichen Ehrengerichte: a) für das Ehrengericht in Konstanz: der Gr. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Groß in Konstanz und als dessen Stellvertreter der Gr. Oberamtmann Reff in Konstanz; b) für das Ehrengericht in Freiburg der Gr. Amtsvorstand Geh. Oberregierungsrat Nuth in Freiburg und als dessen Stellvertreter der Gr. Oberamtmann Dr. Koch in Freiburg; c) für das Ehrengericht in Karlsruhe: der Gr. Amtsvorstand Geh. Oberregierungsrat Frey v. Krafft-Ebing in Karlsruhe und als dessen Stellvertreter der Gr. Polizeidirektor Schauble in Karlsruhe; d) für das Ehrengericht in Mannheim der Gr. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Klein in Mannheim und als dessen Stellvertreter der Gr. Polizeidirektor Dr. Korta in Mannheim.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. März 1911.

#### Beratung des städtischen Voranschlags für 1911.

(Dierter Tag.)

(Schluß.)

Oberbürgermeister Martin fährt fort: Ich bin, wie Sie wissen, auch Protektor des „Genorio“. (Zerleiert.) Und da muß ich sagen, daß ich mich der Auffassung des Herrn Kollegen Ritter durchaus anschließe. Es ist nicht richtig, wie Herr St. bei seiner Rede, daß der „Genorio“ eine ganz andere Stellung einnimmt, als die anderen Vereine. Gerade das Beispiel, auf das Herr Bürgermeister Ritter hingewiesen hat, betrifft einen Gefangenenverein. Gerade ein Gefangenenverein hat die Sache entriert, indem er als Gefangenenverein für eine Vereinderanhaltung den Mibefangenen erbat und einen öffentlichen Maskenball daraus machte. Daraus können Sie schließen, daß kein Verein es ablehnen wird, einen Maskenball gegen Eintritt zu veranstalten. Nun kommt hinzu, daß wir als Stadterwaltung auf die Interessen der Gesamtbevölkerung Rücksicht nehmen müssen. Der „Genorio“ nimmt auch heute bereits eine Kasznahmeleistung ein, die uns sehr zu schätzen mag. Wir bekommen jedes Jahr mehr oder weniger geharnischte Beschwerden darüber, daß wir den „Genorio“ unterstützen, weil der „Genorio“ bis jetzt bei einigen Karnevalsvereinen war, der städtischen Zuschuß erhält. Es ist schon sehr schwierig, diese Position zu wahren. Wenn wir das Gehalt des „Genorio“ genehmigen, haben wir im Mibefangenenfall jedes Jahr 10—15 öffentliche Maskenbälle. Es liegt nicht im Interesse der Bevölkerung, daß derartige Feste im Kolonnenpark stattfinden. Auch glaube ich nicht, daß dazu die Erlaubnis der Behörden zu erteilen wäre. Der „Genorio“ genießt durchaus nicht die Sympathien in dem Maße, wie man annimmt. Ich muß das schließlich aus Zuschriften, die mir zugehen u. die dahin lauten, daß man eigentlich nicht begreifen könne, daß eine Stadterwaltung eine Karnevalsgeellschaft überhaupt in dem Maße unterstützen. Ich habe das Vergnügen, als Protektor Zuschüsse zu erhalten, die nicht weniger als schmeichhaft sind, die aber beweisen, daß die Stimmung der Bevölkerung für den „Genorio“ nicht so ist, wie es hier heißt. Ich glaube, daß die Stadterwaltung immerhin zu einer gewissen Vorsicht verpflichtet ist, weil sie eine gleichmäßige Behandlung sämtlicher Vereine eintragen lassen muß. Die Befürchtung des Herrn St. Müller, daß die Vereinbarung zwischen der Handwerkerkammer und dem Stadtrat wieder aufgehoben werden würde, kann ich zerstreuen. Das Probejahr bezüglich der Vereinbarung ist abgelaufen. Die Vereinbarung wurde auf unbestimmte Zeit verlängert. Es besteht nicht die Absicht, die Sache aufzuheben. Unzutrefflichkeiten haben sich nicht ergeben. Für die Stadt ist kein besonderer Vorteil damit verbunden, ein Vorrecht allerdings insofern, als die Handwerker mehr zufrieden sind. Solange die Handwerker mit der Verein-

barung zufrieden sind, glaube ich nicht, daß die Stadtverwaltung die Sache aufgeben wird.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde die Resolution der nat. Fraktion, für die Tuberkulosebekämpfung statt 1000 Mk. 3000 Mk. in das Budget einzustellen, einstimmig angenommen.

Oberbürgermeister Martin bringt gleichzeitig eine Resolution zur Kenntnis, die die Wiederinstellung des getriebenen Beitrages von 200 Mk. für den Odenwaldklub fordert. Der Vorsitzende begründet den ablehnenden Standpunkt des Stadtrates, der der Ansicht sei, daß die Schülerwanderungen manchmal übertrieben würden. Bei einer Zusammenfassung von 200 und mehr Kindern sei es kaum möglich, einen Einfluß auf das körperliche Wohl des einzelnen Kindes auszuüben. Die weniger leistungsfähigen würden zu leicht übermüdet. Die ganze Organisation dieser Schülerwanderungen sei nicht gerade empfehlenswert. Es sei schon die Beobachtung gemacht worden, daß heimkehrende Kinder außerordentlich übermüdet waren. Auch das Veranlassen von Augenblicken beim Rufen sei zu tadeln. Man sollte die Kinder ausruhen lassen, anstatt sie auch noch bei Augenblicken herumzuführen. Der Grund für die Ablehnung des Zuschusses, sei lediglich die Absicht, sich im Laufe des Jahres über den Verein zu verlässigen. Redner hat die Absicht, sich einmal persönlich an einem derartigen Ausflug zu beteiligen, um zu sehen, wie die Sache vor sich geht. Im nächsten Jahre werde man dann auf die Sache zurückkommen.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Resolution mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Bei Hof. 85e „Auf die Statistik“ kommt

Oberbürgermeister Martin noch einmal auf die finanziellen Ausführungen des Stv. Dr. Jeselsohn zurück. Er wolle die Zahlen noch etwas ergänzen. Nach dem vorliegenden Vorschlag haben mehr aufzubringen gegenüber 1910 die Liegenschaften 88 546 Mk., das Gewerbevermögen 101 092 Mk., das Kapitalvermögen 328 475 Mk., das Einkommen 358 080 Mk. Bei Anlegung des ungedeckten Anleihebonds nach dem alten Gesetz hätten gegen 1910 mehr zu tragen gehabt (nach meiner Berechnung) die Liegenschaften 301 377 Mk., das Gewerbevermögen 203 748 Mk., das Kapitalvermögen 17 625 Mk., das Einkommen 190 159 Mk. Es sind somit durch die neue Steuererhebung und den diesjährigen Vorschlag entlastet die Liegenschaften um rund 222 000 Mk., das Gewerbevermögen um rund 201 000 Mk., zusammen rund 423 000 Mk. Um diesen Betrag sind die Einkommen und das Kapitalvermögen mehr belastet. Diese Mehrbelastung des Kapitalvermögens und der Einkommen kommt zu 52 Prozent dem Liegenschaften, zu 48 Prozent dem Gewerbevermögen zugute.

Stv. Dr. Jeselsohn stellt fest, daß seine Ausführungen auf der Tagung der Parteien, daß wir über 40 000 Steuerzahler mit einem Einkommen unter 3000 Mk. haben und nur 1400 Personen, die ein Einkommen von über 10 000 Mk. beziehen, daß mit Rücksicht darauf größtmögliche Sparmaßregeln gehandhabt werden müssen, die aber niemals in Geiz ausarten dürfen und daß selbstverständlich die Ausgaben in Bezug auf Hygiene etc. unbedingt notwendig seien. Er freut sich, daß die Stadtverwaltung in der Lage war, einen Pfennig Umlage für den Schulhausbaufonds einzuführen, damit man dazu übergehen könne, aus Wirtschaftsmitteln die Schulhausbauten zu errichten. Er habe sich für verpflichtet erachtet, im Interesse des Gesamtinteresses Sparmaßregeln zu prägen.

Oberbürgermeister Martin erwähnt, daß der Stv. Jeselsohn nicht angeführt hat, daß diese Mehreinnahmen, die in diesem Jahre durch die neue Steuererhebung entstanden sind, auch für die folgende Jahre zu erwarten sind.

Stv. Dr. Jeselsohn gibt seiner Auffassung dahin Ausdruck, daß der Ueberschuß von 500 000 Mark nicht zu verzeichnen gewesen wäre, wenn auch die Abschreibungssätze nicht geändert worden wären.

Auf die Gemeindeverwaltung.

Bei Hof. „Gemeindegebäude“ vertritt Stv. Vuh die Meinung, daß bei der Aufstellung des Budgets durch einen mehr kaufmännischen Buchführungsmodus eine größere Uebersichtlichkeit erzielt werden würde.

Oberbürgermeister Martin vertritt den Standpunkt der Gemeindeverwaltung, daß die kaufmännische Buchführung entschieden den Vorschlag verdient. Der Vorstand des Statistischen Amtes, Dr. Schott, werde in nächster Zeit Gelegenheit nehmen, die Ergebnisse seiner Studien in dieser Frage in der Handelshochschule mitzuteilen. Bezüglich dem von Jahr zu Jahr steigendem Aufwand für die Beamten glaube er, daß kein Grund zur Befürchtung vorliegt, daß der Beamtenaufwand unverhältnismäßig anwachsen wird. Der Gesamtaufwand im Hauptvoranschlag stieg in den Jahren 1900/10 um 146 Prozent. Der ungedeckte Gemeindefonds ist dagegen gestiegen um 157 Prozent und die Zahl der Beamten um 143 Prozent. Eine andere Darstellung ist vielleicht noch interessanter. Man hat vor einiger Zeit gelesen, daß

man in Darmstadt die Absicht habe, energisch gegen die allzugroße Vermehrung der Beamtenschaft vorzugehen. Es handle sich dabei namentlich um die Sekretariats- und Kanzleibeamten. Es sollten natürlich bei der Verringerung die vorhandene Beamtenschaft nicht auf einmal beseitigt, sondern nur gewisse Prinzipien aufgestellt werden, wonach beim Abgang verschiedener Beamten, deren Stellen nicht mehr besetzt werden sollten. Die eigens an Ort und Stelle angestellten Erhebungen haben nun ergeben, daß das Verhältnis gegenüber unserer Verwaltung ein für Mannheim durchaus befriedigendes ist. Es kommen nämlich auf 1000 Einwohner in Darmstadt 5,7, in Mannheim 3,5 Beamten der genannten Kategorien. Er wolle die Versicherung abgeben, daß dieser Punkt sorgfältig im Auge behalten werde. Aber nicht nur dem persönlichen Aufwand, sondern auch dem sachlichen Aufwand werde man sorgfältige Aufmerksamkeit entgegenbringen. Zur Zeit sei der Stadtrat in dieser Frage wieder in sehr eingehender Beratung begriffen. Es sei zu hoffen, daß das beste herausgefunden werde, was im Interesse einer guten Finanzabfuhrung Mannheims wünschenswert erscheint.

Stv. Maxer-Dinkel: Es sei in den Kreisen von Holzindustrie und Holzhandel Klage darüber geführt worden, daß in den Ausschreibungen des Hochbauamtes für die Schreinerarbeiten bei der Holzlieferung Dimensionen verlangt werden, die im Handel nicht vorkommen. Die Beschaffung dieser speziellen Dimensionen macht große Schwierigkeiten und sie bedingen höhere Preise, die dann wieder zu Lasten der Stadtkasse fallen. Man ist bei den Staatsbehörden, sowohl bei den Oberförstern als bei den Förstern, die die Holz zu ihrem Bedarf ausschreiben, dazu übergegangen, sich in solchen Fällen mit den Holzindustriellen und Holzhändlern ins Benehmen zu setzen. Das Verfahren hat seine guten Früchte für beide Teile gezeitigt. So hat zuletzt noch eine Besprechung mit dem Kriegsministerium in Berlin stattgefunden zwischen einer Vertretung des Reichesverbandes deutscher Holzindustrieller und dem betr. Ressortbeamten. Das Resultat war für beide Teile zufriedenstellend. Es ist empfehlenswert, daß unser Hochbauamt ein ähnliches Verfahren einschlägt. Es kann nur im Interesse der Stadt sein.

Stv. Lepp meint, wenn auch außer Zweifel stehe, daß die kaufmännische Buchführung verschiedene Vorzüge aufweise, so könne er doch nicht verstehen, wie sie sich besser als die kaufmännische für die Gemeindeverwaltung eigne. Was die Abrechnungskommission betreffe, so müsse er feststellen, daß die Mitglieder der Kommission völlig unabhängig von der Stadtverwaltung seien.

Stv. Gerard ist der Auffassung, daß für die Gemeindeverwaltung die kaufmännische Buchführung geeigneter ist. Für die Rechnungseinweisung der gewerblichen Betriebe solle man jedoch die kaufmännische Buchführung anwenden. Bezüglich der Abrechnungskommission ist Redner jedoch anderer Meinung wie der Stv. Lepp. Er bezeichnet es als einen Mangel, daß die Rechnungsabfuhr durch Beamte vorgenommen wird, die in ihrer Stellung und Fortkommen von dem Oberbürgermeister und dem Stadtrat abhängig sind. Die Abrechnungskommission sollte doch auch prüfen, ob die Budgetgröße des Bürgerausschusses gewahrt worden sind. Die Prüfung richtet sich nicht nur gegen städtische Beamte, sondern auch gegen die Tätigkeit des Oberbürgermeisters und der Stadträte. Da scheint es nicht zweckmäßig und auch nicht den Intentionen der Städteordnung zu entsprechen, daß diese Revision von städtischen Beamten durchgeführt wird. Es sei daher zu wünschen, daß diese Rechnungsprüfung soweit sie sich auf die Tätigkeit des Oberbürgermeisters und des Stadtrates bezieht, durch unabhängige Sachverständige vorgenommen wird. Er mache den Vorschlag, daß die größeren Städte Hohen einen Zweckverband gründen, der von sich aus die betreffenden Beamten bestellt. Redner äußert dann noch eine Anzahl Wünsche der Industrie bezüglich der Vergabe der städtischen Arbeiten und Lieferungen. Er habe eine ganze Reihe von Wünschen und Beschwerden verschiedener Firmen vorliegen, die darüber Klage führen, daß sie entweder gar nicht oder nur unzureichend mit städtischen Lieferungen bedacht werden, daß oftmals die auswärtige Konkurrenz den Vorzug erhalte. Es handelt sich um Firmen, die nicht nur große Steuerzahler sind, die nicht nur eine große Anzahl Arbeiter und Angestellten beschäftigen, sondern auch um Firmen, die von der Stadt große Terrains gekauft haben und starke Abnehmer vom Elektrizitätswerk und des Gas- und Wasserwerks sind.

Wenn die Stadt einer auswärtigen Firma den Vorzug gegenüber einer hiesigen Firma gibt, so wird das unter Umständen von der Konkurrenz gegen die hiesige Firma ausgebeutet. Vielleicht könnte in dieser Beziehung manches gebessert werden, wenn es möglich wäre, in die technische Kommission Industrielle beizuziehen. Die Klagen über die Vergabe städtischer Arbeiten nach auswärtig beschickten sich nicht nur auf die Industrie, sondern sie werden auch in Handwerkerkreisen laut. Herr Stv. Hauser hat sich mit dem Vergabemodus der städtischen Submissionen im großen und ganzen

einstimmig erklärt. Aus Handwerkerkreisen liegen hierzu eine ganze Reihe von Wünschen vor. So wünscht die Maler- und Tischlermeistervereinigung eine gerechtere Verteilung der Arbeiten. Dieser Wunsch wird auch von anderen hiesigen Handwerkerorganisationen geteilt. Weiter wird darüber gesagt, daß das Gas- und Wasserwerk und das Hochbauamt von der Befugnis, Arbeiten unter 100 Mk. freihändig zu vergeben, keinen Gebrauch machen. Unter Umständen werden dergleichen kleine Arbeiten auf Submissionswege vergeben. Der Stadtrat solle darüber wachen, daß seine Beschlüsse bei den städtischen Verwaltungsstellen auch durchgeführt werden. Ferner wird darüber gesagt, daß den Preisverzeichnissen, die die Handwerkerorganisationen beim Stadtrat einreichen, nicht die gebührende Achtung geschenkt wird. Eine hiesige Bauhandwerkervereinigung habe unterm 27. Januar ein neues Preisverzeichnis eingereicht. Trotzdem es mit dem 1. April in Kraft treten soll, ist bis jetzt keine Antwort eingelaufen. Die Handwerker müssen ihre Dispositionen treffen, deshalb sei es wünschenswert, wenn die Beantwortung seitens der Stadtverwaltung etwas rascher erfolge.

Oberbürgermeister Martin: Der Vortredner hat gewünscht, daß die einzelnen Betriebe auch die kaufmännische Buchführung einführen sollten, die sich gut anwenden lassen. Das ist richtig und wir haben auch einmal den Versuch gemacht. Wir haben sie aber wieder abgelehnt. Aber um diese Frage hat es sich nicht gehandelt. Man hat die Einführung der kaufmännischen Buchführung für das Budget gewünscht. Das ist aber gesetzlich nicht zulässig. Was den Bezug von unabhängigen Beamten zur Abrechnungskommission betrifft, so glaube ich, daß die Abrechnungskommission Sachverständige zuziehen kann, wie sie es für nötig hält. Sie ist hierin absolut souverän. Wenn die Abrechnungskommission kaufmännische Sachverständige zuziehen will, steht ihr gar nichts im Wege. Wir haben der Abrechnungskommission ihre Arbeit zu erleichtern gesucht, indem wir ihr bestimmte städtische Revisionen zur Verfügung gestellt hatten, die absolut frei sind von der Abhängigkeit des Oberbürgermeisters und des Stadtrates und nur den Weisungen der Abrechnungskommission zu folgen haben. Im übrigen sind ja Revisionen an sich nicht vorgeschrieben, sondern die unparteiischen Männer, die auch die Untaten des Oberbürgermeisters aufdecken sollen, die sind Manns genug, alles anzudecken, was etwa nicht gedeckt war. Sollten sie sich für nicht hinreichend objektiv halten, so können sie hinzuziehen, wen sie wollen. Wir sind außerordentlich froh, daß eine Revision existiert, und daß eine solche Abrechnungskommission besteht und berufen ist, daß ein etwaiges Versehen, was bei einem so ungewissen Betrieb schließlich vorkommen könnte, aufgedeckt wird.

Ich möchte nur noch an eine Bemerkung anknüpfen, die der Stv. Dr. Gerard nun schon zum zweiten Mal vorgebracht hat, nämlich ob die Ansetzung eines besonderen Zweckverbands-Beamten für die Abrechnungskommission nicht von Vorteil wäre. Ich weiß nicht, ob es gerade der Bedeutung von Mannheim entsprechen dürfte, ob wir unsere Revisionsgeschäfte durch einen reisenden Zweckverbandsbeamten ausführen lassen. Ich glaube, daß wir auch selbst unsere Abrechnungsarbeiten ausführen können. Die Ausführungen des Stv. Gerard über nicht genügende Berücksichtigung des Handwerks und der Industrie bei Vergabe von Arbeiten, die worin mir sehr zu bedauern. Nachdem er es abgelehnt hat, Klagen anzuführen, auf denen seine Vorwürfe basieren, so hätte ich gewünscht, daß er mir die ganze Sache persönlich mitgeteilt hätte und nicht hier in voller Öffentlichkeit. Denn wenn auch die Vorwürfe nur generell erhoben werden im Plenum, so sieht das aus, als ob die einheimische Industrie zurückgelegt würde. Ich mag auf Grund meiner Kenntnisse der Verhältnisse bis auf den Beweis des Gegenteils auf das entschiedenste behaupten, daß die Beschwerden des Vortreders in keinem einzigen Fall vorgekommen sind, daß die Industrie in Mannheim nicht berücksichtigt wurde. Im Gegenteil, die einheimische Industrie erhält stets den Vorzug und zwar oft mit ganz besonders höheren Preisen. Das ist ein Grund, der seit vielen Jahren hier besteht. Wenn einmal diesem Grundsatze zuwider gehandelt wurde, so müssen ganz triftige Gründe vorgelegt haben. Wenn es sich um einheimische Industrie handelt, so kommt nicht das einzelne Amt in Betracht, sondern der Stadtrat. Unter allen Umständen wird die heimische Industrie und das heimische Handwerk bevorzugt. Ich glaube kaum, daß diesem Grundsatz zuwider gehandelt worden ist. Der Wunsch der Industriellen, in die gemeinsame Kommission mitaufgenommen zu werden, wird mit Vergnügen erfüllt werden, wenn Sie unsern Wunsch erfüllen, und uns Industrielle in den Stadtrat schicken. Es ist naturgemäß, daß in einer Industriestadt wie Mannheim, die immer mehr von der Industrie lebt, die Industrie vertreten sein soll im Stadtrat. Es ist so naturgemäß, daß man darüber nicht mehr sprechen sollte. Und daß dieser Vertreter in die technische Kommission hineinkommt, das ist weiter gar keine Frage. Wir haben früher

Seuilleton.

Poesie und Straßenschmutz.

Von den Zuständen auf den Straßen mittelalterlicher Städte kann man sich heute, wo glattes Asphaltpflaster zu den Alltäglichkeiten gehört, kaum noch eine Vorstellung machen. Man wird es auch kaum begreifen, daß eine bedeutende Deputation (sicherlich von Köln und die weite und unendliche Reihe nach Nürnberg unternahm, nur um das eben dort hergestellte Pflaster in Augenchein zu nehmen. Und doch war die „Pflasterkunst“, die seit den Römern geübt wie so vieles andere in Verfall und Vergessenheit geraten war, für die damalige Zeit ein Ereignis. Denn sie bedeutete eine Verbesserung der Straßen, einen wesentlichen Schritt zur Beseitigung des Schmutzes, sowohl vertretbarlich wie gesundheitlich. Es gelang jetzt vor allem, das Schmutz auf den Straßen einigermaßen Herr zu werden. Die furchtbaren Qualen der Fußgänger konnten nicht mehr in den Boden eindringen oder an der Straßenoberfläche einströmen, um dann vom ersten besten Windstoß wieder in die Häuser getragen zu werden. Die Straßen der mittelalterlichen Städte waren oft in einem Zustand, der heute nicht einmal mehr in dem ärmsten Dorf als möglich angesehen werden kann. Die Straße galt eben damals als öffentliche Abfallgrube für jeglichen Schmutz einschließlich der menschlichen Exkremente. Den Schmutz aus dem Hause entfernen zu haben, betrachtete der damalige Bürger schon als eine erhebliche hygienische Leistung. Daß dieser Mangel bis in die frühesten Zeiten zurückreicht, ist protokolllarisch festgelegt in Verordnungen, wie sie in aller Welt, in Italien, England, in Frankreich und bei uns in Deutschland von städtischen und staatlichen Behörden erlassen wurden. Offenbar haben diese ordnungsgemäßen Ermahnungen aber nicht immer geachtet. Man griff daher — wie es auch in den gleichen pädagogischen Kreisen, aus denen man die lateinische Grammatik in Verse klebte — auch zur Gedichtform. Ein solch herablassendes Gedichtlein hat sich aus dem Jahre 1770 her eine Zeilung in München erhalten, es lautet:

Denn in Vergessenheit, um später in Pöbeln wieder aufzuleben. Es lautet:

Rot oder Unrat vor den Türen  
Ist binnen drei Tagen wegzuführen —  
So wie auch mit dem Schweinehalten  
Soll geschehen, so wie vor Allen,  
Damit Niemand keinen Unrat  
Vor seiner Türe oder auf der Gasse hat,  
Unanbeter aus den Häusern gehen  
Wird man auch mit Strafe beßen.

So lang der Magistrat den Bürgern damals ihre Pflicht vor. Viel scheint es allerdings nicht gehalten zu haben. Denn vierhundert Jahre später mußten in der gleichen Stadt die gleichen Maßnahmen erfolgen, nur etwas gehrenger im Ton absolutistischer Dersicht. Es wurde bestimmt, daß jeder Hausbesitzer sich dazu zu beweihe habe, zweimal in der Woche den Mist vor seinem Hause wegzuführen. Auch mußte er die Straße besprengen, und zwar „mit sauberem, nicht aus der Rinne genommenem Wasser“ täglich zweimal. Allerdings scheint die Wirkung nicht allzu groß gewesen zu sein, denn der Befehl mußte fast jedes Jahr wiederholt werden, wie sich aus den interessanten Aktenblättern ergibt. Die der Münchner Magistrat aus dem städtischen Archiv der Historischen Abteilung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 zur Verfügung gestellt hat. Selbstverständlich war es mit der Hygiene der Straße im Mittelalter in anderen deutschen Städten nicht viel besser bestellt.

Dr. N.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Chopin-Abend von Otto Vog.

Herr Direktor Otto Vog der Freiburger Musikademie hat sich bereits im letzten Winter in einem Sonatabend mit dem Geisten Wache erfolgreich hier eingeführt. Erstern hören wir den Künstler, der — wenn wir nicht irren — einst bei Leibesgehr Indierie und der im Laufe dieses Winters wiederholt in der Reichshauptstadt Ehre und Anerkennung fand, in einem ausschließlich Chopin gewidmeten Klavierabend.

Die Chopin-Sonate op. 10 mit dem berühmten Trauermarsch stand an der Spitze des Programms. Trotz ihrer formalen Mängel ist sie eines der interessantesten Werke der gesamten Klavierliteratur, reich an großen und schönen Gedanken und durchdrungen und befeuert von dem Feuer echter Leidenschaft. Herr Vog, der über eine grandiose physische Technik verfügt, spielte die Sonate mit einer Klarheit und plastischen Anschaulichkeit, die Bewunderung erregte. Die kontrastierenden Themen des Einleitungsatzes wurden treffend charakterisiert. In dem energischen Scherzo klangen die harmonischen Geringfügigkeiten wie rasender Sturmwind dahin. Die erhabene Trauermarsche mit den schattigen Bass- und Mittelstimmen erklang würdevoll, der innige zweite Satz wurde zartfühlend wiedergegeben. Eine nicht minder bewundernswürdige Ausführung erfuhr das Finale, von dem Klavierspieler einst sagte, es wäre ihm wie das Saufen des Nachwindes über den Gräbern.

Aus den Stunden op. 10 und 25, mit denen Chopin einst ein neues Genre schuf, das nach heute unerreicht dasteht, hatte Herr Vog eine Wahl getroffen, die ihm Gelegenheit gab, sein eminentes Können zu entfalten. Von den 12 Stücken seien die Klavierstücke in A-Dur, die A-moll, die Terzquintade in G-moll, die brillante G-moll-Stunde, in der rechten Hand auf schwarzen Tasten zu spielen, die A-moll und melancolische G-moll-Stunde als die gelungensten hervorgehoben.

Zum Schluß des überreichen Programms hat der Künstler noch fünf Preludes, das G-moll Scherzo, die Berceuse, Walzer und Polonaise in A-Dur. Überall forderte ein großzügiges Erlesen und namentlich in technischer Beziehung souveränes Können zur Bewunderung heraus. Alles wurde mit einer solchen Klarheit und plastischen Macht, einem Reichtum und einer Prägnanz zu Gehör gebracht, daß der jubelnde Beifall des zahlreich erschienenen Publikums begreiflich erschien.

Mit Zugaben von Vigt (La Campanella) und Chopin (Chopin Nocturno) schloß das überaus interessante Konzert.

Theater-Notiz. Im Hoftheater findet heute Abend bei ansehendem Abonnement zu mittleren Preisen Herrfort Coupmanns „Herrmann und Friederike“ statt. Die Dancie Sall spielt die Rollen von dem Festspieltheater in Berlin.



Der Bürgerausschuß wolle dem vorliegenden Hauptvoranschlag nebst den nachfolgenden Nebenvoranschlägen im einzelnen und im ganzen die Zustimmung erteilen und demgemäß die Erhebung folgender Umlagen beschließen:

1. Von denjenigen Steuerwerten und Steuerfällen, denen die Vergünstigungen des § 7 des Hebenheimer Einkommensteuergesetzes nicht zugute kommen: 85 Pfg. von 100 M. Steuerwert des Vermögensvermögens und des Betriebsvermögens, 16 Pfg. von 100 M. Steuerwert des Kapitalvermögens, 50 Prozent der staatlichen Einkommensteuerfälle; 2. Von denjenigen Steuerwerten und Steuerfällen, denen die Vergünstigungen des § 7 des Hebenheimer Einkommensteuergesetzes zugute kommen: 20 Pfg. von 100 M. Steuerwert des Vermögensvermögens und des Betriebsvermögens, 10 Pfg. von 100 M. Steuerwert des Kapitalvermögens, 20 Prozent der staatlichen Einkommensteuerfälle.

Der Schlusssatz wird einstimmig angenommen. (Lebh. Beifall.)

Oberbürgermeister Martin: Der Voranschlag ist genehmigt, die Sitzung ist geschlossen, ich danke den Herren bestens. (Lebh. Bravo!)

Schluß der Sitzung 1/27 Uhr.

Sta. Reinmuth empfahl, wie wir berichtend mitteilen, in der gestrigen Sitzung, an die Bewilligung des Beitrags an den Verein für öffentliche Bibliothek im Betrage von 2000 M. die Bedingung zu knüpfen, daß der Verein sich bereit erkläre, an die Lehrer der hiesigen Mittelschulen Bücher auszuliehen, ohne daß dieselben Mitglieder des Vereins zu werden brauchen. Dadurch kann nach seiner Ansicht an den Mittelschulen die Anschaffung solcher großen und teuren Werke vermieden werden, die nur einzelne oder ganz wenige Mitglieder eines Lehrerkollegiums interessieren.

**Kaufmännischer Verein, Mannheim.**

Der auf gestern abend in das „Café Germania“ einberufene Versammlungsabend des kaufmännischen Vereins war außerordentlich gut besucht. Der Vorsitzende,

Herr Kinkel,

begriüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß das Versicherungsgesetz eines der wichtigsten Gesetze und deshalb wohl wert sei, noch einmal in öffentlicher Versammlung besprochen zu werden. Für das Gesetz sei mit einer fast wunderbaren Ausdauer gekämpft worden. Redner erbat sich hierauf einen kurzen eingehenden Bericht über den am 19. Februar in Berlin stattgefundenen dritten deutschen Beamtenkongress, welchem Herr Kinkel beizuwohnen und über welchen wir f. St. ausführlich berichteten. Die Sitzungen der Versammlung waren doch nicht so kurz, wie verschiedene Zeitungen behaupteten. Daß es bei der Riesensammlung und bei der Anwesenheit so vieler Gegner nicht ganz ruhig ablaufen würde, sei vorauszusetzen gewesen. Daß derartige Versammlungen nicht besser an einem central gelegenen Orte in Zukunft abgehalten werden, sei eine Frage, die wohl zu erwägen wäre. Eine Stadt wie Berlin, in der sich ohne dies eine große Menge radoualfähiger Elemente befinden, sei vielleicht doch nicht ganz der Boden für eine solche Versammlung. Redner zitierte Johann Kutz die einzelnen Referate, worauf

Herr Karl Fischer-Offenbach

das Wort ergriff zu seinem Vortrag über den Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte und seine Bedeutung für Handel und Industrie. Der Redner wies zuerst einen kurzen Rückblick auf die ersten Anfänge dieser Versicherung, die noch in die 1800er Jahre zurückzuführen. Aber erst i. J. 1864 kam man dazu, Abschlüssen für eine Privatbeamtenversicherung anzuhaken. Eingehend vertrat sich der Redner über die Zustände der Regierung in dieser Angelegenheit und die Stellung der Versicherungscommission dazu. Noch im Januar v. J. schien es, als ob eine Verwirklichung in dieser Frage eintreten sollte, als nämlich Staatssekretär Delbrück erklärte, daß die Sache auf absehbare Zeit zurückgestellt würde. Dem energischen Widerstand des Reichstages ist es zu verdanken, wenn Delbrück schon einen Monat darauf die Erklärung gab, daß mit möglicher Bewilligung der Gesetzentwurf angegraben und dem Reichstag überreicht werde.

Der Entwurf stellt ein großes, bedeutendes Werk für die deutsche Privatbeamtenversicherung dar. Redner ging hierauf auf den Entwurf sowie auf den Umfang der Versicherung näher ein, welche Faktoren wie als bekannt anzunehmen seien. Die Versicherung ist, wie Redner ausführlich betonte, auf alle Privatangestellte ausgedehnt. Der Grund, der aus den Bestimmungen entgegensteht hat während der ganzen Bewegung, ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß man zuerst an die Witwen- und Hinterlassenenversicherung der Privatbeamten und dann erst an die eigene Person dachte. Eine der wichtigsten Fragen ist die Rentenfrage. An einer solchen Frage scheitern oftmals die Sympathien solcher Leute, die sich schon in Uebereinstimmung mit uns befinden. Die Kosten der Versicherung sind auf mindestens 20 Millionen Mark veranschlagt, darunter sind 10 Millionen von den Angestellten, die anderen 10 Mill. von den Arbeitgebern auszubringen. Es ist das ein großer Unterschied, daß die Privatbeamten ihren Privatvermögen zumuten. Aber die Arbeitgeber werden nicht zuletzt den Vorteil haben, denn ihre Mitarbeiter werden ihnen allezeit treu zur Seite stehen. Eine weitere wichtige Frage, die gleichfalls die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigte, ist die Frage der Erbschaftsteuer. Die Regierung ist bereit, in dieser Frage Konzession zu machen. An sich ist die Lösung dieser Frage in dem Entwurf geradezu ideal. Es ist deshalb der Widerstand, speziell der Werkstätten, eigentlich nicht recht zu begreifen. Redner kritisierte sodann kurz den Standpunkt der Beamten, die eine Gruppe für sich bilden wollten und betraut dann am Schluß seiner Ausführungen die Beitragsabgabe, wobei er 8 Proz. vom Gehalt befürwortete. Der Entwurf erlaßt nicht alle Hoffnungen; aber endlich mußte einmal der Anfang gemacht werden. Es werde sich dann herausstellen, was verbesserungsbedürftig sei.

In der Diskussion über den Vortrag wandte sich Herr Leo gegen die Ausführungen des Herrn Kinkel und des Referenten, Herr Dörner stimmte dem Referenten bei, während Herr Jütz für Sonderlassen aussprach. Herr Kinkel wandte sich gegen Herrn Leo und wies dessen Vorwurf zurück, als ob die Verwirklichung über den Beamtenkongress nicht objektiv gewesen wäre.

Der Herr Leo wandte einen Tadel von vier Atmosphären zwei Stunden einem Kaufmann ab, auf den er sich so oft so oft wasser- und luftdicht. Dieser liegt der hervorragende industrielle Wert des neuen Produkts; man kann dasselbe zu Mollereien, Pneumatika, Ballonwesen verwenden, die bisher, wenn sie aus echter Seide gefertigt wurden, im Preise fast unerreichbar waren. Nur eine einzige Schwierigkeit besteht noch. Man hat bis jetzt noch kein geeignetes Verfahren gefunden, die Faser zu verrippen. Zweifellos wird aber die moderne Technik auch mit diesem Problem fertig werden.

Vollendung von Ringers „Vom Tod“. Max Ringers gedankreiche graphische Bilderfolge „Vom Tod“ ist jetzt mit drei neuerlichen Blättern zum Abschluß gekommen, was so liegt nur noch der zweite Teil des Ringerszyklus vollendet vor. Er umfasst nunmehr 20 Blätter, die in zwei Abteilungen vereinigt sind. Die drei Blätter sind betitelt „Herrlicher“, „Leid“ und „Philosoph“. Die Darstellung des Herrlichen hat Ringer bereits 1885 im Breiiformat begonnen, aber später die alte Form verworfen. Das neue Blatt zeigt nunmehr, wie Prof. Dr. Schumann in der „Zeitschrift für bildende Kunst“ ausführt, den Herrlichen vor eine folgenschwere Entscheidung gestellt. Darausgerichtet steht der Fürst in der Mitte, mit Krone und Vermählungsdiadem, zu seiner Rechten eine Gruppe von Kriegerern, die mit rühmlichen Schwertern und geschwungenen Fahnen zum Kampfe drängen. Rechts schaut er auf die kleine Prinz in die Arme des Fürsten und zeigt den Tod aus der Scheide. Rechts aber steht ernst, der Entscheidung harrend, die Fürstin. Der Herrlicher brandt nur zu greifen, denn nicht neben ihm steht der Tod, der als Vorkind geendet, sondern auf breitem Rücken das nackte Schwert zum Glaubenskrieg ihm darbietet. Auf dem zweiten Blatt liegt im Vordergrund die riesengroße Gestalt des Kriegers über brennenden Dächern hinziehend in einem hochauflodernden Flammenmeer und blickt, das Schwert in den Händen, mit verdringender Gleichgültigkeit über das Reihengewimmel von Himmeln. Die Vorstellung von dem

Nach einem Schlußwort des Herrn Fischer wurde nachstehende Resolution am 23. März 1911 vom kaufmännischen Verein Mannheim einberufen, im Saale des Café Germania tagende Versammlung begrüßt das Erscheinen des Entwurfes eines Versicherungsgesetzes für Angestellte und erklärt in Uebereinstimmung mit dem Hauptausdruck für staatliche Renten- und Hinterbliebenenversicherung für Privatangestellte, daß auf der Grundlage dieses Entwurfes eine bestmögliche Lösung der Versicherungsfrage möglich ist, wenn die vom Hauptausdruck vorgeschlagenen Verbesserungen berücksichtigt werden.

Die Versammlung richtet an den hohen Bundesrat die dringende Bitte um schnelle Erledigung der Vorlage, damit diese noch vom gegenwärtigen Reichstag verabschiedet werden kann.

Mit großer Befriedigung nimmt die Versammlung davon Kenntnis, daß die Fraktionen des Reichstages den einmütigen Willen haben, ihrerseits alles zu tun, um die baldige Verabschiedung des Gesetzentwurfes herbeizuführen und spricht dem Reichstage für die bisherige Förderung der Pensionsversicherungsfrage ihren Dank aus.

**Nationalliberaler Verein.** Nächsten Sonntag findet nachmittags um 3/2 Uhr in Saffertal im Hofhof „zum Löwen“ eine Parteiversammlung statt. Es sprechen Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter Hr. König über „Die politische Lage“, Direktor Stadtmüller über „Wirtschaftliche und kommunale Fragen“. Die liberalen Männer des Stadteils Saffertal werden dringend gebeten, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

**Verein für Frauenstimmrecht.** Wir verweisen hierdurch nochmals auf den heute abend 3/2 Uhr im Kasinoaal stattfindenden Vortrag des Vorsitzenden des Badischen Vereins für Frauenstimmrecht Fr. Helene Schiech-Konstanz über: „Warum fordern wir das Frauenstimmrecht?“ Karten bei Ferd. Pfeil und an der Abendkasse im Kasino. Diskussion.

**Pfälzerwaldverein.** Am 14. Mai d. J. geben sich die einzelnen Ortsgruppen des Pfälzerwaldvereins in Bad Dürkheim ein Stelldichein. Dieses Jahr wird über die herrliche Lage der Feststadt und ihre reizende Umgebung dazu beitragen, daß die Frequenz des Festes eine noch erheblich größere werden wird. Es ist daher für die Ortsgruppe Bad Dürkheim seine Kleinigkeit, dafür Sorge zu tragen, daß alle Festteilnehmer am Abend des 14. Mai die Feststadt betrieblig verlassen. So sind denn schon Ende Dezember mehrere Ausschüsse (Wirtschafts-, Pflanz-, Verkehrs-) gebildet worden, die alle außerordentlich fleißig arbeiten. Als Festplatz hat der Pfälzerwaldverein ein Teil der Buchmarktwiesen und die daran grenzende Pflanzfläche endgültig bestimmt. Auch ist in Aussicht genommen, größere Hallen und eine Anzahl gedeckter Buden aufzuschlagen, damit die Wälder und Wäldchen bei einem etwa plötzlichen einbreitenden Gewitter Schutz finden können. Außerdem soll event. Gelegenheit für 10-12000 Personen geschaffen werden. Den Wirtschaftsbetrieb übernimmt die Ortsgruppe in eigener Regie. Als Festschwein ist vom Wirtschaftsausschuß ein vorzügliches 100er Dürkheimer Dölsberg bereits ausgewählt und ein ansehnliches Rosentier reserviert. Selbstverständlich gelangen auch Bier und Kaffee zum Ausschank. Der Volkabteilung dienen ein geräumiger Tanzboden, ein Karussell u. a. m.

**Die beiden internationalen Blattdiebe** Ricardo Canon und Vittorio Strone aus Turin, die durch Einbruchdiebstähle in dem chemischen Laboratorium deutscher Universitäten, u. a. auch in Heidelberg und Karlsruhe, für über 1 Million Mark Platin erbeutet haben und in Paris verhaftet wurden, sind nun von Frankreich an Deutschland ausgeliefert worden und werden zunächst in Göttingen abgeurteilt werden. Einem Göttinger Kriminalbeamten war es gelungen, die Spur der Diebe bis nach Paris zu verfolgen und ihre Verhaftung herbeizuführen.

**Mit Anzeichen schwerer Vergiftung** wurde gestern der bei Herrn Direktor Haba, Mittelstraße 15a, bedienstete 24 Jahre alte Diener Hermann Buchenauer und die ebenfalls dort angestellte 24 Jahre alte Köchin Pauline Gittinger in das Allgem. Krankenhaus eingeliefert. Anscheinend ist die Vergiftung auf den Genuß giftiger Speisen zurückzuführen.

**Aus Ludwigshafen.** Vermißt wird seit vier Tagen die 33 Jahre alte ledige Christine Sehl, Tochter von Martin Sehl in Medenheim. Die Vermählte ist geistig nicht ganz normal.

**Unmögliches Wetter** am Samstag, den 25. März. Die Wetterlage hat sich nur insofern geändert, als der Luftwirbel in der Hauptsache vollends nach dem Atlantischen Ozean abgezogen ist. Da aber auf dem Kontinent kleine Einseitungen von ihm zurückgeblieben sind, ist für Samstag und Sonntag zwar vorwiegend trockenes und milbes, aber bereits zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Zur gestrigen Bürgerausschuß-Sitzung.**

IV.

Die Budgetverhandlungen wurden am gestrigen vierten Tag zu Ende geführt. Sie brachten noch manche bemerkenswerte Anregungen. Bei den Ausgaben für die Kunsthalle nahmen verschiedene Redner Anlaß, unserem Kunsthallendirektor, Herrn Dr. Wischert zu danken für das Entgegenkommen, das er bei Berücksichtigungen der Kunsthalle betätigt.

Hierauf gab es eine Jenerio-Debatte. Bekanntlich war dem „Jenerio“ das Gesuch um Ueberlassung des Rabelungens

auf den Fingern Napoleons aus Rußland. An einem Fluß, dessen Ufer die Pracht der drängenden Menschenmengen, wild sich blühende Bäume mannshoch vorwärt. Wie eine Geisteserscheinung reitet hinter dem zusammengepressten Gassen in seiner Rube Napoleon, den ein paar der Führenden mit ihren Tschakos grüßen wollen. Das dritte Blatt endlich zeigt den Philosophen im Profil, einen hochgewachsenen, nackten Mann, der ins Bild hineinschauend mit vorgezogenem Arm eine Spiegelkugel berührt. Und in diesem Spiegel erscheint neben seinem Ebenbilde die ganze Welt, im Dämmer eine ruhende nackte weibliche Gestalt, die im Dämmer träumt, und wie vom Rande beleuchtet Fluß, Hügel und Wälder. Der Sinn dieses Blattes erschließt sich leicht. Der Philosoph, der in seinen Gedanken die ganze Welt umfaßt, hält seine Vorstellungen für Wirklichkeit und erkennt nun im Spiegel seine Täuschung; er sieht nur das eigene Ich.

**Von der japanischen Südpolar-Expedition.** Das japanische Südpolargeschiff „Ino“ ist, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Sidney gemeldet wird, in Wellington, Neu-Seeland, eingetroffen und hat die Weiterfahrt nach den Polargebieten angetreten. Das Schiff, von dem es in australischen Wäldern ursprünglich hieß, daß es ein alter, kaum noch dienfähiger Kasten mit einer geradezu schätzbaren Ausrüstung sei, wird von den Wellingtoner Korrespondenten jetzt im Gegenteil als ein außerordentlich stark gebautes Fahrzeug geschildert. Au Nord befinden sich zwei Eismassiven, aber keine Ponten. Die Besatzung besteht aus 60 Köpfen. Der Führer der Expedition, Lieutenant Shiraki, der ebenfalls ebenso wenig wie sonst jemand an Bord der englischen Sprache mächtig sein soll, jedoch eine Verständigung zwischen ihm und den Reportern nicht eben leicht gewesen ist, hofft den Südpol in den ersten Monaten des nächsten Jahres zu erreichen. Die „Ino“ ist im Stande, um die Inseln herum zu fahren, um hier wieder in den Stand gesetzt zu werden, worauf die Rückkehr nach den Polargebieten erfolgt, um die Mitglieder der Expedition — im ganzen 27 Köpfe — abzuholen. Im März 1912 hofft Lieutenant Shiraki, der

soales zur Veranstaltung eines bürgerlichen Maskenballes abschlägig beschieden worden, worauf dieser seinen Maskenball im Apollotheater absieht. Dieser Beschluß der Rosengartenkommission wurde von verschiedenen Redner abfällig kritisiert. Wir verkennen nicht die Berechtigung die Gründe, welche die Rosengartenkommission für ihre Auffassung ins Feld führt, aber wir haben doch den Eindruck, als ob sie in der Frage der Vermietung der Rosengartensäle zu ängstlich ist. Sie sollte auch hier mehr vom geschäftlichen Standpunkt ausgehen und nicht so viel Befremdungen vor den möglichen Konsequenzen empfinden.

Einen breiten Raum in den nachfolgenden Debatten beanspruchten die Handwerkerangelegenheiten. Erfreulich war die auf eine von nationalliberaler Seite gestellte Anfrage durch Herrn Oberbürgermeister Martin gemachte Mitteilung, daß das Sachverständigenwesen im Handwerk sich im großen und ganzen bewährt habe und die Stadtverwaltung an eine Aufhebung dieser Einrichtung vorerst nicht denke. In dieses Gebiet gehörten auch die weiter dargebrachten Klagen über ungenügende Berücksichtigung der einheimischen Industrie sowie der hiesigen Handwerker bei Vergabe von Arbeiten. Die Beschwerden waren jedoch zu allgemein gehalten, als daß eine Aufklärung durch die Stadtverwaltung hätte erfolgen können. Herr Oberbürgermeister Martin hatte nicht unrecht, wenn er verlangte, daß ihm bestimmte Fälle mitgeteilt werden müßten, damit sie untersucht werden könnten. Auf die ebenfalls geäußerten Klagen über nicht genügende oder nicht rechtzeitige Berücksichtigung der von Handwerkerkorporationen eingereichten Preisverzeichnisse wurden vom Vertreter des Hochbauamts anscheinend befriedigende Aufschlüsse gegeben.

Die übrigen Debatten waren nicht von Belang. Nur auf eine Bemerkung des Herrn Stv. Jeselehn möchten wir noch kurz eingehen. Es kam wieder einmal die Rede auf die Abschreibungen. Dabei machte Herr Jeselehn die Bemerkung, es freue ihn, daß der Stadtrat nunmehr für die Abschreibungen die Grundätze erkannt habe, die von seiner Partei seit 15 Jahren verfolgt worden seien. Diese etwas lächerliche Behauptung wurde von einem Teil des Bürgerausschusses mit Recht mit einem Lächeln aufgenommen. Herr Jeselehn hatte vergessen, hinzuzufügen, daß es nur den in früheren Jahren vorgenommenen starken Abschreibungen zu danken ist, wenn im vorigen Jahre ein Drittel der fälligen Abschreibungsquote den Wirtschaftsmitteln zugeführt und in dem diesjährigen Budget eine teilweise Herabminderung der Abschreibungsätze stattgefunden konnte.

**Aus dem Großherzogtum.**

**dt. Karlsruhe, 22. März.** Mit der großstädtischen Entwicklung unserer Residenz Hand in Hand geht naturgemäß die Modernisierung der Straßenbeleuchtung. Namentlich in unserer Hauptverkehrsader, der Kaiserstraße. Unter den verschiedenen neuen Beleuchtungsarten der letzten Zeit fällt seit einigen Tagen zwischen Herren- und Ritterstraße eine elektrische Probedebeleuchtung mit Bogenlampen besonders auf. Die Lampen sind hoch über Straßenmitte montiert und bestreuen außerordentlich gleichmäßig in, möchten wir sagen, festlicher Weise das Straßenbild.

**Waldshut, 22. März.** Die Pockenepidemie in der benachbarten Schweiz kann für den Ort Klingnau als vollständig erloschen gelten. In Dillingen wurde am 15. März ein neuer leichter Pockenfall konstatiert.

**Waldshut, 22. März.** Dem „Abboten“ ging dieser Tage ein mit dem Pöppel Tiengen versehenes Schreiben eines offenbar dem Zentrum angehörenden Verfassers zu. Dieses waratschliche Dokument, das keiner weiteren Erläuterung bedarf, hat folgenden Wortlaut: „Dem deutschen vaterlandsfreudigen, kulturfeindlichen, religiös-schändlichen, katholischen Geistlichen, evangelischen schändlichen Abboten zur Mahnung, daß wir eures Blats nicht mehr lesen, sondern nur zum F... ungen nehm. Habe jetzt eure Schimpferei laut. Ihr Teufel in Papiergestalt, verdammter Abbot, der Teufel soll den Zimmermann in Waldshut samt dem Abbot hängen, zum F... ungen ich er recht. Abbot oberbischöfliche schändliches Teufelsblatt, hochliberales Teufelsornat, das nicht wert ist, daß es der Teufel halt.“

**Waldshut, 22. März.** Gestern kürzte der Wägrige verheiratete Arbeiter Max Strach beim Abzug eines Hauses 3 Eimerwerke tief herunter. Der Bergungslöcher ist der stillen Berlegung kurze Zeit nach dem Sturz erlegen.

**Waldshut, 22. März.** Vergangene Nacht sind die beiden den Landwirten Keller und Mey gehörenden zusammengebauten Wohn- und Leseanlegegebäude (der sogenannte Kapelhof) vollständig niedergebrannt. Die Bewohner konnten knapp das Leben retten. Kurzer dem Vieh ist die gesamte Fohndis verbrannt. Der Schaden ist bedeutend.

**Waldshut, 22. März.** Gestern kürzte der Wägrige verheiratete Arbeiter Max Strach beim Abzug eines Hauses 3 Eimerwerke tief herunter. Der Bergungslöcher ist der stillen Berlegung kurze Zeit nach dem Sturz erlegen.

zwei Jahre mit den Vorbereitungen für die Expedition unter den Eskimos verbracht hat, wieder in Wellington einzutreffen, um alsdann über Sydney nach Japan heimzukehren.

**Tagespielplan deutscher Theater.**

- Samstag, 26. März:
- Berlin. Agl. Opernhaus: „Die Jäuberliebe“. — Agl. Schauspielhaus: „Die Cuijoms“. — Neues Agl. Operntheater: „Der Stammvater“ (Säcker).
- Darmstadt. Gr. Hoftheater: „Lumpenproletariat“.
- Dresden. Agl. Opernhaus: „Madame Butterfly“. — Agl. Schauspielhaus: „Dr. Klaus“.
- Düsseldorf. Stadttheater: „Der letzte Tag“. — Schauspielhaus: „Der Schatz“.
- Frankfurt a. M. Opernhaus: „Die schone Helene“. — Schauspielhaus: „Anast-Johann“.
- Freiburg i. Br. Stadttheater: „Die Bohème“.
- Heidelberg. Stadttheater: „Glaube und Gehmut“.
- Karlsruhe. Gr. Hoftheater: „Wienerinnen“.
- Köln. Opernhaus: „Die Bohème“. — Schauspielhaus: „Die Rabelungen“ (J. Tell).
- Leipzig. Neues Theater: „Die lustige Witwe“. — Altes Theater: „Ein Volkstheater“.
- Mannheim. Gr. Hoftheater: „Hoffmanns Erzählungen“.
- Mannheim. Gr. Hoftheater: „Der Völsperg“.
- München. Agl. Hoftheater: „Der Rosenkavalier“. — Agl. Hoftheater: „Café und Cigarras“. — Theater am Gärtnersplatz: „Der unsterbliche Lump“. — Schauspielhaus: nachm.: „Rosenmontag“, abends: „Königin Christine“.
- Stuttgart. A. G. Stadttheater: nachm.: „Arca Noë“, abends: „Der Hebräerhügel“.
- Stuttgart. Agl. Hoftheater: „Arca Noë“.

### Sportliche Rundschau. Vorherjagungen für in- und ausländische Pferdereiter

(Von unserem hiesigen Spezialberichterstatter.)  
Maisons-Lafitte.

Freitag, 24. März.

- Prix de Formainville: Valmore — Froidure.
- Prix Callistrate: Templier III — Marbella.
- Prix de Houdan: Uriel — Bedrechein.
- Prix de Delare: Faucheur — Ismen.
- Prix de Ricquebourg: Old Rum — Holbein.
- Prix de Neaufles: Frère de Roi — Lord Loris.

#### Absturz.

Uebereifflüge. Der imponierende Flug, den Bogue am 5. März von Nizza nach Trigona ausgeführt hat, ist der 2. große Uebereifflug, den die Geschichte der Flugmaschine aufzuweisen hat. Nachdem bereits im Jahr 1809 am 25. Juli Hieriot die Fahrt von Calais nach Dover, die 38 Km. lang ist, in 32 Minuten in seinem Einbender gemacht hatte, brachte das Jahr 1910 sechs weitere Flüge. Es folgten zunächst drei Uebereifflüge des Kanals: Jacques de Lesseps flog im Einbender in 42 Minuten von Calais nach Saint-Margareth; einen Monat später, am 2. Juni flog Rollis von Dover nach Calais und wieder zurück von Calais nach Dover, dieser als erster, der einen Zweibender benutzte. Der erste, der mit einem Postlager den Kanal überflog, war Moissant, der am 10. August desselben Jahres ebenfalls von Calais nach Dover flog. Im Dezember 1910 flogen dann Cattaneo von Palermo nach San Juan (90 Km.), Sopwisch von Ostschur nach Calais (50 Km.) und Cecil Grace von Dover nach Calais. Der letzte ist der erste Märtyrer des Uebereiffluges, er stürzte mit seinem Zweibender ins Meer und ertrank. Das Jahr 1911 brachte dann noch einen weiteren Flug, nämlich den Mac Curdys, der auf der Fahrt von Rey West nach Havana den weitestläufigen Flug der Vague unternahm, nämlich 140 Km. zurücklegte; aber auch seine Tour endete damit, daß er ins Meer fiel.

#### Radsport.

Allgemeine Radfahrer-Union. Die hiesige Union macht ihren ersten Ausflug am nächsten Sonntag nach Bierheim (Mehrkreisfahrts Radfahrer), wo nach der Fahrt auf dem blühenden Rade gemeinsames Frühstück und schwebender Tanz die Unionisten vereinen soll. Die Rückfahrt per Rad ist um halb 3 Uhr am Ballerium und Damen vorüber werden gelitten, bis dem Frühstücksorte Französischen. Die nicht radfahrenden Familienangehörigen und Gäste laden um 9 Uhr 30 Min. ab Weinheimer Bahnhof (Nebenbahn) mit Unionisfahrkarte zum ermäßigten Preis von 40 Pf. für Hin- und Rückfahrt, am Schalter erhältlich. Im Zuge nimmt auch die Ruffl-Flug, die die Fahrer mit ihren Rädern nach Bierheim geleitet. — Das Jahr 1911 ist das Jahr des 25. Bestehens des hiesigen Hauptvereins, roge Beteiligung der Mitglieder an den verschiedenen Veranstaltungen sollte im Jubiläumsjahr nicht fehlen, zur Ehre des edlen Radsports und der Union.

#### Richtik.

Der Delegiertenkongress des 4. Kreises des Deutschen Rikleten-Bundes tagte am 18. und 19. März in unserer Stadt. Aus dem umfangreichen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der 4. Kreis (umfassend Baden, Pfalz und vorbere Schwab) der höchste Kreis des D. R. B. ist. Dem Kreis gehören 43 Vereine mit 3079 Mitgliedern an. Auch in sportlicher Beziehung steht er an der Spitze des D. R. B. Weithreite wurden im 4. Kreise 2 abgehalten. An Vorträgen wurden auf Weltweiser-, internationalen und nationalen Wettstreiten von den Mitgliedern im ganzen 222 errungen, Vereinspreise 10. Der Jahresbericht weist eine Einnahme von 570,48 M., und Ausgaben 575,38 M. an. Der langjährige bewährte Kreisvorsitzende, Herr J. Thiememann-Mannheim wurde auf weitere 2 Jahre mit der Führung des 4. Kreises betraut. Der Kreis-Rikletenmetzler mit Unterstützung der Metzler-Schulen im Stimmern und Ringen in 4 Gewichtsklassen und Mykterienarbeiten, der alle zwei Jahre stattfindet, wurde dem Rikletenklub Mannheim I (Vokal G 7, 10) übertragen und findet an den beiden Pfingstfeiertagen auf dem Unionssportplatz (östliche Stadterweiterung) statt.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Mobilisierung der vereinigten Staaten. Die Mobilisierung im Lande die Anforderung gerichtet, jedoch bis heute Tausend Rekruten anzuwerben und die mobilisierten Rekruten auf den vollen Stand zu bringen. Die Ausführung dieser Rekrutierung liegt insofern Schwierigkeiten, als abgesehen von dem Mangel an Rekruten überhaupt auch noch zahlreiche Dienstverpflichtungen in kurzer Zeit abzulösen.

### Berliner Drahtbericht.

Berlin, 24. März. Aus Dresden wird gemeldet: Unter großem Andrang fand gestern die Landtagerversammlung des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen statt. Es sprachen Abg. Andrae, Oberstaatssekret. Dr. Derick und Frei. von Wangenheim.

### Der Termin der Reichstagswahlen.

Berlin, 24. März. Die „Deutsche Tageszeitung“ zuverlässig hören will, ist für die Reichstagswahlen ein Termin im letzten Drittel des Monats Januar 1912 in Aussicht genommen.

Berlin, 24. März. Der Kommandeur des Luftschiff-Fahrerklubs in Regel Major Grew und Oberst Kelling sind in Friedrichshagen eingetroffen. Sie begaben sich gestern früh nach der Luftschiff-Fahrt zur Besichtigung des Versuchsschiffes S. 9 und des Luftschiff-Fahrers Erich Deutschmann. Mit der Fällung des Luftschiffes Erich Deutschmann soll erst nach einem Monat begonnen werden. Da man annimmt, daß die Lohnbewegung, in die der größte Teil der Arbeiter eingetreten ist, beendet ist, vor einiger Zeit erfolgte eine durchgreifende Lohnveränderung an die wichtigsten und wichtigsten Arbeiter des Unternehmens. Die Folge davon war, daß dann die unüberwindlich gewordenen Arbeiter ebenfalls Forderungen an die Verwaltung stellten. Da jedoch die Forderungen als ungegründet abgewiesen wurden, beschloßen sämtliche organisierte Arbeiter, etwa 1000 an der Zahl, zu streiken. Eine Aussprache zwischen der Verwaltung und Arbeiterschaft führte zu einem negativen Ergebnis, da die Verwaltung die geforderte Erhöhung der Löhne ablehnte. Die Arbeiterschaft ist gestern in den Streik getreten, da sie immer noch auf die Erfüllung ihrer Wünsche hofft. Man nimmt an, daß die Arbeiter, die heute schon verhältnismäßig hohe Löhne haben, ihre Forderungen zurückziehen werden.

### Die Opposition der Rechten gegen den Reichskanzler.

Berlin, 23. März. Der „ungekrönte König von Preußen“ hat heute den Reichskanzler-Ministerpräsidenten vor das Forum des preussischen Abgeordnetenhauses zitiert. Nicht etwa wegen einer preussischen Angelegenheit, sondern wegen der Stellungnahme der Regierung in der elsass-lothringischen Verfassungsfrage. Herr von Heydebrand ist Mitglied sowohl des Reichstages als auch des preussischen Hauses der Abgeordneten; er hätte also sehr wohl den Reichskanzler wegen der Verfassungsfrage im

Reichstage erörtern können, dem — und nicht dem preussischen Abgeordnetenhause — ja die Gesetzentwürfe wegen Elsass-Lothringens vorliegen. Der konservative Führer weiß aber, daß er im Dreiklassenparlament einen besseren Resonanzboden findet als draußen am Königsplatz, und da ja die formelle Berechtigung nicht bestritten werden kann, die Frage der Verleihung von Bundesratsstimmen an Elsass-Lothringen im preussischen Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen, so sprach er dort, wo der Chorus der elsass-lothringischen Junker am stärksten ist. Gläubt der Schloßherr von Klein-Schankawe Grund zu haben, die Regierung vorzuwarnen oder einem Minister rüffeln zu müssen, so hat er sich noch immer ins Abgeordnetenhause geflüchtet, und so auch hier, wo die Kommission oder das Plenum des Reichstages — der Etat des Reichskanzlers sieht ja in allerhöchster Zeit zur Beratung — doch sicher der geeignete Ort gewesen wäre. Was aber, so muß man fragen, hat Herr von Heydebrand mit seinem heutigen Vorstoß, bei dem ihm Oktavio von Jellig so geschäftig assistierte, bezweckt? Daß die Konservativen dem Reichskanzler schon lange nicht mehr grün sind, daß ihre Verfassung gegen den obersten Reichsbeamten schon seit Einbringung der preussischen Wahlrechtsvorlage datiert, ist hinlänglich bekannt. Bei der preussischen Wahlrechtsvorlage haben die Männer der Rechten dem Kanzler zu gute gehalten, daß er lediglich ein „Erbe der bismarckschen Diktatur“ vollziehen wollte, nun aber ist die elsass-lothringische Verfassungsvorlage gekommen, zu der ihn keine Ehrenrede verpflichtete, kam weiter hinzu das Nachgeben in der Frage der Verleihung von Bundesratsstimmen an Elsass-Lothringen und auch in Preußen hat sich so mancherlei ereignet, wie die Ausschiffung Kabinetsabens, die Rede Seydows über den Hansabund und die Einbringung der Vorlage über die Feuerbestattung, was den Konservativen gewaltig gegen den Strich gegangen ist. Wenn also Herr von Heydebrand jetzt die Tribüne des Dreiklassenparlamentes betrat, um gegen den Reichskanzler zu sprechen, und wenn er es vor allem in so prägnanter und so überaus scharfer Form tat, so hat dieser Vorstoß eine besondere politische Bedeutung. Und in parlamentarischen Kreisen wird die heutige Rede Heydebrands auch garnicht anders gedeutet, denn als eine offene Kampfanzeige der Konservativen an den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg. Eine schlimmeren Vorwurf kann man wahrhaftig dem preussischen Ministerpräsidenten nicht machen, als den, daß er Preußens Stellung und Ehre nicht genügend zu wahren verstanden habe. Und was der konservative Freiherr von Jellig über die Verleihung von Bundesratsstimmen an Elsass-Lothringen zu sagen wußte, ist vielleicht in der Form noch schärfer gewesen als das, was Herr von Heydebrand sagte, wobei noch besonders zu beachten ist, daß sich die Freunde des Herrn von Jellig im Reichstage ziemlich unumwunden für die Regierung ausgesprochen haben.

Der Führer der preussischen Nationalliberalen Dr. Friedberg sprach als Erster von der nationalliberalen Fraktion. Glücklicherweise nicht im Namen derselben. Denn war es schon recht überflüssig, die formale Verächtung der Heydebrandischen Rede zu thun, so war es durchaus unangebracht im Gegensatz zur nationalliberalen Fraktion des Reichstages zu erklären, daß die Verfassungsvorlagen besser überhaupt nicht eingebracht worden wären. Dr. Friedberg hätte diese persönliche Meinung besser unterdrückt, zumal er sich schließlich auch auf die Seite der Regierung schlug, er hätte damit auch politisch klüger gehandelt, denn es liegt für die Nationalliberalen wahrhaftig kein Grund vor, gewissermaßen den Frontalangriff der Konservativen gegen den Reichskanzler zu verstärken. Herr Schiffer hat sich dann redlich Mühe gegeben, diesen Eindruck der Friedbergischen Rede zu verwischen.

Herr v. Bethmann Hollweg hat heute eine erfreulich deutliche Sprache gegen die Herren von der Rechten gefunden. Sie ließ den ersten Willen erkennen, die Verfassungsvorlagen, für die sich der Reichskanzler bekanntermaßen persönlich eingesetzt hat, auch gegen den Willen und Wunsch derer um Heydebrand und Jellig durchzuführen. Man sollte es vor allem bei den Nationalliberalen — und darum werden auch die Ausschüßungen Dr. Friedbergs lebhaft bedauert — zu wärtigen verhalten, daß hier der Reichskanzler die Absicht bekundet, eine Vorlage durchzuführen gegen die Konservativen und gestützt vornehmlich auf den Liberalismus. Eine so hochpolitische Vorlage wie die elsass-lothringische Verfassungsfrage gegen die Konservativen durchzuführen, wäre für das Reich ein vollkommenes Novum. Das müßte unbedingt zu einer weiteren Erschütterung der politischen Stellung der Konservativen führen, und aus dieser Erkenntnis heraus erklärt sich auch das Bestreben der Heydebrandt und Konsorten, den unbequemen Kanzler entweder mundtot zu machen oder ganz zu beseitigen. In einer solch kritischen Situation den Kanzler zu stützen ist Pflicht und Selbstgebot für den Liberalismus. An Offenheit und Klarheit gegenüber der Rechten hat es Herr v. Bethmann Hollweg heute in keiner Weise fehlen lassen. Daß er auf die Nachricht von den Rechten Heydebrandt und Jellig sich alsbald auf den Weg machte, um einmal jenen Herren die Föhne zu zeigen, beweist doch, daß der Kanzler kein Schindal mit dem der reichsliberalen Verfassungsvorlage eng verbunden hat. Was die Männer der Rechten besonders konsternierte, war das Eingeständnis des Kanzlers, daß er selbst von allem Anfang für die Verleihung von Bundesratsstimmen gewesen sei, wenn er nur die richtige Modalität für eine solche Verleihung gefunden hätte. Was schließlich Herr von Bethmann Hollweg über den Beruf und die Aufgaben Preußens im Reiche ausführte, muß enthalten in Deutschlands Gauen freudig Anerkennung auslösen. Er sieht Preußens Heil nicht in der Addition und Subtraktion von Bundesratsstimmen, sondern in dem, was es geleistet hat und leisten wird und wirkungsvoll beschwor er Bismarcks Schatten herauf, als er dessen Ansichten unter Preußens Beruf gegen die Meinungen der Konservativen ins Feld schickte. In diesen Schlussätzen atmete Bethmanns Rede wahrhaftig Bismarcks Geist und unerschrocken sagte er der Rechten ins Gesicht, daß er sich ihre Meinung nicht zu eigen machen könne.

### Wetterberichte.

- \* Koblentz, 23. März. Schneehöhe 40 Zim. Wetter schön. Temperatur morgens gefroren, tagsüber warm. Elsbahn ab 800 Meter.
- \* Oberndorf, 23. März. Wetter sehr schön, sonnig. Neue Fernsicht: Schneehöhe 100 Zim. mittags nasser Schnee. Die Koblentzbahn vom Oberndorf ist nicht mehr befahrbar. Stiegenbahn ist in oberen Lagen befahrbar. Elsbahn nicht befahrbar. Schienenbahn nicht befahrbar.

### Volkswirtschaft.

Aber die Bildung eines großen deutsch-englischen Diamantentrusts verlautet, daß die Frage, ob die deutschen Diamantengesellschaften dem Trust unter Führung der De Beers Company beitreten sollen oder nicht, nicht vom politischen, sondern nur vom rein kaufmännischen Standpunkt aus beurteilt werden darf. Im allgemeinen muß man sagen, daß bei einem so ausschließlichen Luxusartikel wie Diamanten der Zusammenschluß der wichtigsten Produzenten von Vorteil ist, weil er gestattet, den ganzen Handel genau zu überwachen und dem jeweiligen Bedarf anzupassen.

Die Bildung eines allgemeinen Diamantentrusts mit Einschluß der deutschen Gesellschaften wäre, so wird dem „Aurifer, Tgbl.“ aus Borschem geschrieben, zweifellos ein ausgezeichnetes Mittel dafür, vorausgesetzt natürlich, daß der Trust ehrlich gemeint ist, und daß die Interessen der deutschen Gesellschaft nicht geopfert werden.

Die deutsche Diamantproduktion befindet sich noch im Stadium des Aufstieges und man kann nicht voraussetzen, auf welche weitere Gebiete sich die deutsche Ausbeute in den nächsten Jahren erstrecken kann. Bei den englischen Diamantengruben steht es gerade umgekehrt. Diese gehen der Erschöpfung entgegen und es ist Tatsache, daß neue Diamantengruben im englischen Südafrika trotz eifrigster Nachforschung nicht mehr gefunden werden und daß mehrere Minen wegen völliger Erschöpfung bereits geschlossen werden mußten. Die englische Diamantproduktion befindet sich also auf dem Abwärtsbezug, und da wäre ihr ein Mittel sehr willkommen, einen zukunftreichen Konkurrenzort wie Deutschland am Fortschreiten zu hindern. Worauf es die Engländer in erster Linie abgesehen haben, ist die mögliche Stilllegung der südafrikanischen Diamantengruben unter dem Vorwand, daß die bisherige Erzeugung den Bedarf schon übersteigt. Dadurch soll eine Verringerung der Welt-Bare und das Brachliegen aller neuentdeckten Felder erreicht werden. Denn die De Beersgesellschaft und ihre Interessengruppe befürchtet, es könnten auf den deutschen Diamantenselbstern, namentlich auf den neuen, noch nicht erschlossenen, große Diamanten gefunden werden, und eine solche Nachricht wäre für die Engländer eine wahre Hölle. Käme es dagegen zu einem Trust unter der Leitung De Beers, so würde man von London aus die Ausschiffung neuer Diamantenselbster in Südafrika für unnötig erklären und die Gefahr der Entdeckung großer deutscher Diamanten wäre vorläufig beseitigt.

Sollte die Londoner Diamantengesellschaft an die deutsche Regie mit Trustvorschlügen herantreten, was sehr wahrscheinlich sein soll, so wird man in Berlin diese Angelegenheit wohl zu erwägen haben, bevor man der englischen Einladung zur Trustbildung folgt.

### Eine maschinelle Befuerung der Schiffkessel.

hatte bislang noch nicht gelingen wollen, weil die heutigen schon länger bewährten Maschinenfeuerungen für Handkessel an dem Schiffkessel der Handelsmarine nicht anbringbar sind, da ihr Platzbedarf weit in die Raucherstube hineinreicht. Es sind manche Vorteile, die man mit der Maschinenfeuerung an Schiffkesseln erzielen kann. Zunächst arbeitet die Maschinenfeuerung bei geschlossen bleibender Feuerzür, während das Offenstehen der Feuerzür beim Kohlenaufwerfen mit der Hand dem Kessel schädlich ist und die Feuertemperatur sowie die Feuerleistung in dieser Zeit heruntersetzt. Sodann muß der Reizer, um selbst kleine Kohlenhaufen zu gewinnen, die Feuerzür zeitweise geschlossen halten zu können, möglichst viel auf einmal aufwerfen, ungeläch das Zwanzigfache eines Handkessels. Um so viel aufwerfen zu können, muß er das Feuer auch erst um ebensoviel niederbrennen lassen. Danach wechselt das Feuer bei Handbedienung immer zwischen Ueberfälligkeit, richtigen Feuerzug und Kohlenmangel, während das Maschinenfeuer immer den richtigen Feuerzustand hat. Diese Eigenschaften hat zur Folge, daß man mit kleinsten Portionen die billigsten Brennstoffe, wie rohe Steinkohle, Anthrazit und Kohlengrus — verfeuern kann. Brennstoffe, die sonst nur brisettiert verheizbar sind. Auch muß das Feld im richtigen Feuerzug bleibende Maschinenfeuer notwendig die Kohle verbrennen, also Kohle sparen oder mehr Dampf machen und rauchfrei sein.

Ein Einführen der Maschinenfeuerung auf Dampfern war bislang aus den eingangs erwähnten Gründen nicht möglich. In indes jetzt dank dem Entgegenkommen der Hamburg-Stade-Altenländer-Linie hier auf dem Dampfer „Dankewese“ erfolgt, und um eine recht schlagende Probe zu bekommen, wurde der Dampfer mit den beschränktesten Heizraumverhältnissen dazu ausgelacht.

Die Versuche wurden am Montag durch Herrn Kzer (Altona) den Erfinder der Maschinenfeuerung, einem Kreise sachverständiger Interessenten vorgeführt. Die neue Feuerung zeigte bei der ersten Fahrt, daß nicht nur ganz verschiedene Kohlenarten verheizt werden konnten, sondern auch, daß diese in so vorteilhafter Weise verbrannten, daß der Schornstein fast stets rauchfrei war. Mehrfach wurde die Bemerkung gemacht, daß dem Hauptrohr der Kommode mehr Rauch entströmte als dem Schornstein. Für den Schiffsführer war gerade diese Eigenschaft der neuen Feuerung sehr befriedigend, da an dunkeln, nebligen Tagen der voraussehende Rauch bei Handfeuerung ihm die ganze Aussicht nehmen kann. Die Teilnehmer der Fahrt, unter denen sich der Norddeutsche Kesselverein, die Gewerbeinspektion Altona, zahlreiche Lehrer hiesiger technischer Schulen und Ingenieure hiesiger und auswärtiger Werften und Reedereien befanden, hatten den Eindruck gewonnen, daß der deutsche Schiffsbetrieb in seiner wirtschaftlichen Entwicklung einen erheblichen Fortschritt zu verzeichnen habe.

### Geschäftliches.

Rechten — Dankschreiben. Wer mit diesen Uebeln behaftet, der mache einen Versuch mit Obermeyer's Verba-Zeise. Nach vorliegenden Attesten soll sich diese Zeise, die in allen Drogerien, Apotheken und Parfümerien erhältlich, vorzüglich bewährt haben, so daß sie die Ärzte vielfach verwenden.

Attel einer jungen Frau über Dr. Oetker's Rezept: Breslau, d. 12. 7. 1910. Gelehrter Herr Doktor! In meinem ersten Kind Danke wurde gern und viel nach Ihrem Backbäcklein und den Einmacherezepten gekocht. Ich habe mich nun verheiratet und besitze noch nicht Ihre praktischen Rezepte. Ich habe sie schon sehr vermisst und möchte Sie freundlichst bitten, mir in Ihrer bekannten Liebenswürdigkeit doch auch die Backbäcklein zu verehren. Frau Reg.-Wf.

Eine Abwechslung in der Auswahl von wohlschmeckenden Zwischen- und Frühstücksbäcklein bringen ist für die Hausfrau oft recht schwer; ein willkommener, praktischer Ratgeber hierfür sind Türl u. Pabst's Backrezepte für die feine und bürgerliche Küche welche die Firma Türl u. Pabst in Frankfurt a. M. jeder unfernt Dezerinnen auf Wunsch kostenlos zuwendet.

Volkswirtschaft.

Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande.

Der Bundesrat hat unterm 9. Februar 1911 die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande in folgenden Punkten geändert.

In Zukunft muß bei der Ausfuhr sämtlicher Waren neben der Menge auch der Wert zur Statistik angemeldet werden.

Sendungen, die mit der Post in das Ausland versendet werden, müssen in Zukunft stets von grünen Zollinhaltsbescheinigungen als Ausfuhranmeldebescheimen begleitet sein.

Wagenmangel.

Der Handelskammer ist auf ihre Vorstellungen hin heute vom Kgl. Eisenbahn-Zentralamt Berlin folgender Bescheid zugegangen: „Der Bedarf an bedeckten Wagen für Güter aller Art ist gegenwärtig sehr hoch.“

Zahlungsschwierigkeiten einer Pforzheimer Firma.

Das Semiemailgeschäft Otto Bibus in Pforzheim, wendet sich durch ein Rundschreiben seines Rechtsanwalts an seine Gläubiger. Der Schuldner sucht einen Vergleich auf der Basis von 30 Prozent unter Bürgschaft zustande zu bringen.

Telegraphische Handelsberichte.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Bremen, 24. März. Die Generalversammlung der Bremen-Besigheimer Oelfabriken genehmigte eine Kapitalerhöhung um 1 Million Mark.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeigers.

London, 23. März. „The Baltic“ (Zell.) Schluß. Weizen schwimmend: ruhig und etwas billiger trotz der Annahme, daß die Plata-Versorgungsflotte klein seien.

New York, 23. März. Kaffee beschäftigt auf anregende telegraphische Berichte und Deckungen der Baiflers. Später abgemindert unter Angaben für Wallstreet Rechnung.

Chicago, 23. März. (Produktionsbüro). Weizen eröffnete in Erwartung geringerer Beschäftigungen von Rußland in heftiger Haltung.

London, 23. März. (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15. 3 Mon. 55.8.3, 3 Mon. fest, per Kassa 132.00.0, 3 Mon. 131.10.0.

Chicago, 23. März. Rohwolle, matt, Middlesexerzeugung warant, per Kassa 47 1/4 % der Monat 48 1/2 %.

Rom, 23. März. Kupfer Superior Ingots vorwärts : : : 1175/1190 1180/1190

London, 23. März. (Schluß) Eisen und Metalle. London, 23. März (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15.

Chicago, 23. März. (Produktionsbüro). Weizen eröffnete in Erwartung geringerer Beschäftigungen von Rußland in heftiger Haltung.

London, 23. März. (Schluß) Eisen und Metalle. London, 23. März (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15.

Chicago, 23. März. (Produktionsbüro). Weizen eröffnete in Erwartung geringerer Beschäftigungen von Rußland in heftiger Haltung.

Produkte.

Table with columns: New-York 23. März, Kurs vom 22., 23., Kurs vom 22., 23. Includes items like Baumwolle, Getreide, etc.

Chicago, 23. März. Nachm. 6 Uhr.

Table with columns: Kurs vom 22., 23., Kurs vom 22., 23. Includes items like Weizen, Mais, Roggen, etc.

Silverpool, 23. März (Schluß)

Table with columns: Weizen roter Winter, per Mai, per Juli, etc.

St. Louis, 23. März. Rüböl in Bösen von 8000 kg 65.-

Eisen und Metalle.

London, 23. März (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15. 3 Mon. 55.8.3, 3 Mon. fest, per Kassa 132.00.0.

Chicago, 23. März. Rohwolle, matt, Middlesexerzeugung warant, per Kassa 47 1/4 % der Monat 48 1/2 %.

Rom, 23. März. Kupfer Superior Ingots vorwärts : : : 1175/1190 1180/1190

London, 23. März. (Schluß) Eisen und Metalle. London, 23. März (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15.

Chicago, 23. März. (Produktionsbüro). Weizen eröffnete in Erwartung geringerer Beschäftigungen von Rußland in heftiger Haltung.

London, 23. März. (Schluß) Eisen und Metalle. London, 23. März (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15.

Chicago, 23. März. (Produktionsbüro). Weizen eröffnete in Erwartung geringerer Beschäftigungen von Rußland in heftiger Haltung.

London, 23. März. (Schluß) Eisen und Metalle. London, 23. März (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15.

Chicago, 23. März. (Produktionsbüro). Weizen eröffnete in Erwartung geringerer Beschäftigungen von Rußland in heftiger Haltung.

London, 23. März. (Schluß) Eisen und Metalle. London, 23. März (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15.

Chicago, 23. März. (Produktionsbüro). Weizen eröffnete in Erwartung geringerer Beschäftigungen von Rußland in heftiger Haltung.

London, 23. März. (Schluß) Eisen und Metalle. London, 23. März (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15.

Chicago, 23. März. (Produktionsbüro). Weizen eröffnete in Erwartung geringerer Beschäftigungen von Rußland in heftiger Haltung.

London, 23. März. (Schluß) Eisen und Metalle. London, 23. März (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15.

Chicago, 23. März. (Produktionsbüro). Weizen eröffnete in Erwartung geringerer Beschäftigungen von Rußland in heftiger Haltung.

London, 23. März. (Schluß) Eisen und Metalle. London, 23. März (Schluß) Kupfer, ruhig, v. Kassa 54.15.

Table with columns: Hafenbezirk Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8. Includes ship names and arrival dates.

Wasserstands-nachrichten im Monat März.

Table with columns: Regenstationen vom Rhein, Datum, Bemerkungen. Includes stations like Gonsburg, Waldshut, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, etc. for Mannheim.

Östliche Temperatur den 23. März 16.0°

Witterungs-Bericht

Übermittelt von der Amtlichen Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen Eisenbahnverkehrsamt, Berlin W., Unter den Linden 14

am 23. März 1911 um 7 Uhr morgens.

Table with columns: Höhe der Stationen über Meer, Stationen, Temperatur, Witterungsverhältnisse.

Geschäftliches.

Mit Schluß des Wintermeisters begeht die Köstritzer Landwirtschaftliche Lehranstalt verbunden mit Gartenbau- und Viehzucht-Schule die Feier ihres 25-jährigen Bestehens.

Gegen Schuppen! Alle Welt ist jetzt bei dem fortwährend wachsenden Wetter erkrankt und verkrüppelt.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Julius Müller; für Druck und Verlags: Carl W. Müller.

Laboda-Dragees

Erwahren Sie sich schon seit vielen Jahren bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Heiserkeit, Husten, Keuchhusten, etc.

Preis 1.50 in Apotheken erhältlich. Wo nicht vorrätig, sende man sich an die Engel-Apothek in Frankfurt a. M.









2 Spiele Karten 95 Pfg. mit runden Ecken

In der gestrigen Anzeige erschien fehlerhaft 12 Spiele ... Karten 95 Pfg., was wir hiermit berichtigen ...

Erste Schwetzingener Apfelweinkelterei von Jakob Deimann

Telephon 63 Mannheimstrasse 48/50 Telephon 63

empfehle glanzhellen, prima Apfelwein

In Gebinden von 30 Liter aufwärts, per Liter 25 Pfennig frei vors Haus. Fässer leihweise. — Wirte und Wiedereverkäufer Preisermässigung. 9452

Stellen finden.

Licht. Alleinmädchen

das etwas kochen kann, zu 11. Familie per 1. April gesucht. Wohnung 3-5 Uhr B 6, 4. sortiere. 47478

Einzelne Person mit guten Empfehlungen für Vermittlung und abends in Konversationslokal. Vergütung per Zeit 6-7 Uhr abds. Nos. 1. Berl. 4. Bl. 47520

Dienstmädchen

gehört zu einem leichten & ruhigen. Näheres in der Expedition. 47542

Licht. Mädchen

mit guten Kenntnissen ges. bei Lohn per 1. April gesucht. 59652 T 6, 18, 1 Treppe.

Lehrlingsgesuche

Rechnung gesucht bei Carl Wagner, Gas- u. Wasserleit. Gelscht. E. 5, 5, Stb. 47453

Lehrmädchen

1 Lehrmädchen nicht unter 15 Jahren gegen lehrliche Vergütung gesucht. S. Guldewieser, G 2, 2. Kurze, Weib- u. Wollwaren. 59000

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Kleidermachen sofort gesucht. 47501 Rab. K 9, 19, 4. St. rechts.

Lehrmädchen

Lehrmädchen für feine Damenkleiderberei gesucht. Frau Lina Schahn, L 14, 2

Lehrmädchen

aus anst. Familie findet gute Stellung. 59000 F. Fetterhof, P 1, 5, Goldwaren und Uhren.

Stellen suchen

Ein der Lehre entlassener jung. Kaufmann, sucht Stellung, am liebsten bei einem Verkehrs-Notar oder Rechtsanw. Offert. unter Nr. 47415 an die Exped. ds. Bl.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Bureaux.

C 3, 3

Zwei große helle Parterrezimmer als Bureau ab 1. April zu verm. Näheres bezieht sich auf die Stadtkanzleramt. 23034

E 3, 15, Planken

Bureau, 1. Etage 6 Zim. u. Bad, per 1. April zu verm. Rab. 2. 22845

L 15, 5

nächst Bahnh. par. 4 Zimmer u. Zubehör als Bureau zu verm. ab 1. April. Rab. C 1, 2. Kapfenbergstr. 47. Tel. 932. 22847

O 7, 17

par. 4 Zimmer u. Zubehör als Bureau zu verm. ab 1. April. Rab. C 1, 2. Kapfenbergstr. 47. Tel. 932. 22847

M 2, 4, Bureau oder Laden

M mit oder ohne Magazin bis 1. April zu verm. Magazin auch gleich z. v. 22455

Zwei Zimmer als Bureau

zu verm. Rab. N 3, 14. 22870

Magazine

H 7, 34 Magazin mit Bureau, Keller, Toilette, u. Holzraum sofort zu vermieten. 22848

Weinhausstr. 54,

Magazin mit 1. u. 2. St. und Souvertain, ca. 200 qm zu verm. Rab. Weststr. 8, 2. St. 22497

Schöne, trockene

Lagerräume sofort zu vermieten. O 7, 24. 22870

Großes Magazin

für jede B. nahe gelegen, 4. Stock, mit 1. u. 2. St., schönen Blumen und Warenanhang per Februar 1911 zu vermieten. An Off. bei Julius Böb, H 7, 25. 20537

Großes, einladendes Magazin

mit zwei anst. u. vortrefflichen und zwei trockenen, hellen großen gewölbten Räumen. Terrain abget und Hausbesitzerin per sofort oder unter zu vermieten. 21383

Reformhaus, P 7, 18.

Reformhaus, P 7, 18. 21383

Gross, 3stöck. Magazin

H 7, 27 per Frühjahr 1911 od. früher zu verm. Rab. N 7, 8, Durant. 2100

Magazin, mittlere Größe, unterkellert, 2. St. zu verm. Rab. C 8, 11, 1. Etage. 22478

Helle

Parterre-Räume mit Nordlicht, ca. 200 qm Bodenfläche, in 12. Geschosse u. Stadtlage nächst Hauptbahnhof, Bahnh. u. Ringstrasse für alle Geschäftszwecke, spez. für Bureau, Lager- od. Magazin-Räume etc., best. geeignet, p. sol. od. spät. zu verm. Näheres Bureau 20878 Gr. Merzelstrasse 6. Telephon 1931.

Werkstätte.

H 7, 18, Werkst. od. Lager-raum ca. 60 qm, beste Lage, sofort zu verm. bei Gruber. 46717

Werkstatt

mit elektr. Licht, Toilette, Wasser, per 1. Mai gesucht. Vorkosten beibringen. Offert. unter Nr. 58400 an die Exped. ds. Bl.

Keller.

Keller (200 qm) am Vulkanring sofort zu verm. Näheres N 2, 6, 4. Stod. 22888

Stallung.

H 7, 34 Stallung i. me. vrr. Pferde zu v. 22562

Pferdestall

für 1 Pferd mit groß. Oest. schaber sol. od. spät. zu verm. Näheres 1 2, 6. vart. 47840

Waldhof

Glasstr. Nr. 9 Nähe Wasserwerk Wohnungen jeder Größe per sofort oder später zu verm. Hausnr. 1326 ober bei Hausverwalter dafelb. 21999

Wohnungen.

C 8, 19 3 Treppen, 3 od. 4 Zimmerwohnung zu verm. Rab. par. 22809

S 6, 4, 2-Zimmerwohnung z. verm. Rab. 2. St. 1. 47584

Wellenstr. 73

Schöne 3 Zim. Nr. 63. zu verm. Rab. dselb. 22860

Collinstraße 18

3 Treppen, schöne 4-Zimmer-Wohn. mit Bad u. reichlichem Zubehör, per 1. April zu verm. Rab. par. Franz. 22677

Hebelstraße 13.

Schöne 8-Zimmerwohnung mit Warmwasserheizung per 1. April z. verm. Rab. J. Feier, Holengartenstraße 22. 22671

Käferstraße

39-41, 185-185a in gutem Hause ohne vis-à-vis 3 Zimmer, Bad, Speisek., Kamin, sofort ab Juli zu verm. Näheres bezieht sich auf St. Wiltmann 1, 15, 5. Telefon 2110. 22661

Haiserring 34.

Steg, 7-Zimmerwohnung, parterre, per sofort o. später zu vermieten. Rab. J. Feier, Holengartenstraße 22. 22670

Neubau, Koppelsstraße 18c.

Schöne Wohnung im 1. u. 2. Stod, je 3 Zim. mit 2 Balken, Bad, Küche u. Zubehör, auf 1. April ev. spät. zu vermieten. Rab. Bodlachstr. 5, am Redarner Ueberg. 47593

Weerfeld Nr. 36

3. St., vis-à-vis dem Hauptbahnhof 3 Zimmerwohnung mit Bad und Kamin zu verm. per 1. April zu verm. 22883

St. Wergelstraße 5 (Neubau)

St. u. Bahnhof, 4 Zimmer, Bad und Kamin sol. zu verm. 22679

Reinhardtstr. 47, schöne

4-Zim. Wohng., Küche u. Zubehör, Balkon, an vortreffl. Lage p. 1. April zu verm. 47610 Näheres parterre.

Baldhofstr. 70, freie Lage,

2 Zimmer-Wohng. in Mansarde mit u. ohne Bad, zu vermieten. 47505

4 Zimmer, Küche u. Kamin,

bis 1. Juli zu vermieten. 1 Zimmer u. Küche bis 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 57922

3 und 4

Zimmerwohnungen in einfach u. bef. Ausstattung in versch. Stadtteilen zu verm. Rab. Sandweg B 2, 9. Telefon 809. 22108

Waldhof

Glasstr. Nr. 9 Nähe Wasserwerk Wohnungen jeder Größe per sofort oder später zu verm. Hausnr. 1326 ober bei Hausverwalter dafelb. 21999

3 und 4

Zimmerwohnungen in einfach u. bef. Ausstattung in versch. Stadtteilen zu verm. Rab. Sandweg B 2, 9. Telefon 809. 22108

Waldhof

Glasstr. Nr. 9 Nähe Wasserwerk Wohnungen jeder Größe per sofort oder später zu verm. Hausnr. 1326 ober bei Hausverwalter dafelb. 21999

Von Mittwoch, den 22. bis Freitag, 31. März: Großer Gardinen-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Eine grosse Anzahl zurückgesetzter Paare (1-3 Paare) Tüll-, Spachtel-, Band- u. Lacet-Gardinen, Stores, Ronleaux

und einzelne Bettdecken

werden bis zur Hälfte des Wertes abgegeben.

E 2, 45

I. u. II. Etage Telephon 919

M. Klein & Söhne

E 2, 45

I. u. II. Etage Telephon 919

1 Treppe hoch.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Zeitungsmakulatur Dr. H. Haas Buchdruckerel.

In jedem Quartale erscheinend in der

Stellen finden.

Licht. Alleinmädchen

das etwas kochen kann, zu 11. Familie per 1. April gesucht. Wohnung 3-5 Uhr B 6, 4. sortiere. 47478

Einzelne Person mit guten Empfehlungen für Vermittlung und abends in Konversationslokal. Vergütung per Zeit 6-7 Uhr abds. Nos. 1. Berl. 4. Bl. 47520

Dienstmädchen

gehört zu einem leichten & ruhigen. Näheres in der Expedition. 47542

Licht. Mädchen

mit guten Kenntnissen ges. bei Lohn per 1. April gesucht. 59652 T 6, 18, 1 Treppe.

Lehrlingsgesuche

Rechnung gesucht bei Carl Wagner, Gas- u. Wasserleit. Gelscht. E. 5, 5, Stb. 47453

Lehrmädchen

1 Lehrmädchen nicht unter 15 Jahren gegen lehrliche Vergütung gesucht. S. Guldewieser, G 2, 2. Kurze, Weib- u. Wollwaren. 59000

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Kleidermachen sofort gesucht. 47501 Rab. K 9, 19, 4. St. rechts.

Lehrmädchen

Lehrmädchen für feine Damenkleiderberei gesucht. Frau Lina Schahn, L 14, 2

Lehrmädchen

aus anst. Familie findet gute Stellung. 59000 F. Fetterhof, P 1, 5, Goldwaren und Uhren.

Stellen suchen

Ein der Lehre entlassener jung. Kaufmann, sucht Stellung, am liebsten bei einem Verkehrs-Notar oder Rechtsanw. Offert. unter Nr. 47415 an die Exped. ds. Bl.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Stellen suchen

Lehrhelfer sucht ein fröhlicher Junge aus anst. Familie, der gut kocht, noch zu lernen. 47500 Näheres T. 1, 14. Bäderstr.

Bureaux.

C 3, 3

Zwei große helle Parterrezimmer als Bureau ab 1. April zu verm. Näheres bezieht sich auf die Stadtkanzleramt. 23034

E 3, 15, Planken

Bureau, 1. Etage 6 Zim. u. Bad, per 1. April zu verm. Rab. 2. 22845

L 15, 5

nächst Bahnh. par. 4 Zimmer u. Zubehör als Bureau zu verm. ab 1. April. Rab. C 1, 2. Kapfenbergstr. 47. Tel. 932. 22847

O 7, 17

par. 4 Zimmer u. Zubehör als Bureau zu verm. ab 1. April. Rab. C 1, 2. Kapfenbergstr. 47. Tel. 932. 22847

M 2, 4, Bureau oder Laden

M mit oder ohne Magazin bis 1. April zu verm. Magazin auch gleich z. v. 22455

Zwei Zimmer als Bureau

zu verm. Rab. N 3, 14. 22870

Magazine

H 7, 34 Magazin mit Bureau, Keller, Toilette, u. Holzraum sofort zu vermieten. 22848

Weinhausstr. 54,

Magazin mit 1. u. 2. St. und Souvertain, ca. 200 qm zu verm. Rab. Weststr. 8, 2. St. 22497

Schöne, trockene

Lagerräume sofort zu vermieten. O 7, 24. 22870

Großes Magazin

für jede B. nahe gelegen, 4. Stock, mit 1. u. 2. St., schönen Blumen und Warenanhang per Februar 1911 zu vermieten. An Off. bei Julius Böb, H 7, 25. 20537

Großes, einladendes Magazin

mit zwei anst. u. vortrefflichen und zwei trockenen, hellen großen gewölbten Räumen. Terrain abget und Hausbesitzerin per sofort oder unter zu vermieten. 21383

Reformhaus, P 7, 18.

Reformhaus, P 7, 18. 21383

Gross, 3stöck. Magazin

H 7, 27 per Frühjahr 1911 od. früher zu verm. Rab. N 7, 8, Durant. 2100

Magazin, mittlere Größe, unterkellert, 2. St. zu verm. Rab. C 8, 11, 1. Etage. 22478

Helle

Parterre-Räume mit Nordlicht, ca. 200 qm Bodenfläche, in 12. Geschosse u. Stadtlage nächst Hauptbahnhof, Bahnh. u. Ringstrasse für alle Geschäftszwecke, spez. für Bureau, Lager- od. Magazin-Räume etc., best. geeignet, p. sol. od. spät. zu verm. Näheres Bureau 20878 Gr. Merzelstrasse 6. Telephon 1931.

Werkstätte.

H 7, 18, Werkst. od. Lager-raum ca. 60 qm, beste Lage, sofort zu verm. bei Gruber. 46717

Werkstatt

mit elektr. Licht, Toilette, Wasser, per 1. Mai gesucht. Vorkosten beibringen. Offert. unter Nr. 58400 an die Exped. ds. Bl.

Keller.

Keller (200 qm) am Vulkanring sofort zu verm. Näheres N 2, 6, 4. Stod. 22888

Stallung.

H 7, 34 Stallung i. me. vrr. Pferde zu v. 22562

Pferdestall

für 1 Pferd mit groß. Oest. schaber sol. od. spät. zu verm. Näheres 1 2, 6. vart. 47840

Waldhof

Glasstr. Nr. 9 Nähe Wasserwerk Wohnungen jeder Größe per sofort oder später zu verm. Hausnr. 1326 ober bei Hausverwalter dafelb. 21999

3 und 4

Zimmerwohnungen in einfach u. bef. Ausstattung in versch. Stadtteilen zu verm. Rab. Sandweg B 2, 9. Telefon 809. 22108

Waldhof

Glasstr. Nr. 9 Nähe Wasserwerk Wohnungen jeder Größe per sofort oder später zu verm. Hausnr. 1326 ober bei Hausverwalter dafelb. 21999

3 und 4

Zimmerwohnungen in einfach u. bef. Ausstattung in versch. Stadtteilen zu verm. Rab. Sandweg B 2, 9. Telefon 809. 22108

Waldhof

Glasstr. Nr. 9 Nähe Wasserwerk Wohnungen jeder Größe per sofort oder später zu verm. Hausnr. 1326 ober bei Hausverwalter dafelb. 21999

Wohnungen.

C 8, 19





**Praktische KONTORMÖBEL**  
eigener Fabrikation  
Reinheit: Afrikandermöbel und Gesundheitspulte  
Glogowski-Kartothek und Vertikal-Registrierung  
**Glogowski & Co.**  
Mannheim, O 7, 5,  
Heidelbergstr.

**Garantirt farbfrei!**  
hör mal, ich will nur  
**Columbus-Eiernudeln**  
u. **Prinzess-Macaroni**  
Das sind **Besten!!!**

Wegen Reduktion meiner Lager in  
Beleuchtungskörper: 14486  
**diverse Lustre u. Lampen**  
für Gas u. Elektr. zu Räumungspreisen.  
M. S. H. **G. Roos.** M. S. H.

**Zu vermieten.**

**B 1, 12** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 21617

**B 7, 1** 2. St., 5 Zimmer, 1. April, 21744

**B 7, 11** 2. St., 5 Zimmer, 1. April, 40872

**G 2, 2** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22499

**G 2, 22** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22498

**C 3, 3** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22609

**C 4, 8** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 10580

**D 7, 16** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22676

**C 8, 20** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22820

**D 5, 3** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 21702

**D 6, 6** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22850

**65, 17b** 2. St., 2 Zimmer, 1. April, 22594

**G 6, 10** 2. St., 3 Zimmer, 1. April, 40909

**G 7, 22** 2. St., 3 Zimmer, 1. April, 22842

**K 1, 22** 1. Treppen, 5 Zimmer, 1. April, 22440

**K 2, 18** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 40270

**K 2, 17** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 47909

**K 2, 30** (Bordeshaus) 2. St., 3 Zimmer, 1. April, 40274

**K 3, 9** 4 Zimmer, 1. April, 22570

**LS, 14** 2. St., 5 Zimmer, 1. April, 22152

**L 10, 7** 2. St., 3 Zimmer, 1. April, 22019

**L 13, 18** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22569

**N 2, 2** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22625

**S 6, 13** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22450

**T 6, 7** 2. St., 3 Zimmer, 1. April, 22584

**U 4, 25** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22600

**U 6, 12** 7 Zimmer, 1. April, 22248

**Sungbuschstraße 7** 7 Zimmer, 1. April, 22580

**Kindenhof** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22523

**Kindenhofstraße 100** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22520

**Heinrich Lanzstr. 23/25** 4 Zimmer, 1. April, 22496

**Max-Josephstr. 8** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22659

**Meerfeldstr. 67** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 21723

**Mittelstrasse 32** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22625

**Meerfeldstr. 67** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 21723

**Mittelstrasse 32** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22625

**F 7, 18** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22002

**G 2, 5, Marktplatz** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22410

**G 5, 17** 2. St., 4 Zimmer, 1. April, 22410

**Guter und billiger Brotbelag**

**F. F. Pfaffenmüller**

brutto za.	10 Pfd. Essig-Eimer	1.50
	10 Pfd. Essig-Kochtopf	2.15
	10 Pfd. Essig-Eimer	4.00
	10 Pfd. Essig-Wanne	5.25
	10 Pfd. Essig-Kochgeschüssel	5.50
	10 Pfd. Essig-Schmortopf	4.00
	10 Pfd. Essig-Schmortopf	5.50
	10 Pfd. Holzkehl	4.00
	10 Pfd. Holzkehl	7.50

**F. F. Kunstthong**

brutto za.	10 Pfd. Essig-Eimer	2.50
	10 Pfd. Essig-Kochtopf	2.25
	10 Pfd. Essig-Kochkanne	3.00
	10 Pfd. Essig-Eimer	7.00
	10 Pfd. Holzkehl	12.10

**F. F. Kaiser-Speise-Syrup**

**Garant. reiner Bienenhonig**

**F. F. Rübenseft** 10 Pfd. Bienenhonig 4.15

**Harzkäse** hochrein, 100 Stück Käse 1.50

**E. Henkelmann**  
Magdeburg 533 Postfach 164

**M. Marum, G. m. b. H. Mannheim**  
Tel. 7000, 7001, 7002. — Tel.-Adr.: Marum.

**I-U-Träger, Monier-Eisen** bis 15 m lang

**Stabeisen, Hoche aller Art.**

**Gas- u. Siederohre** in Ausschuss u. alt.

**Aluminium in Blöcken** etc.

**Schreibmaschine**  
billig zu verkaufen. 13900

**G 4, 7, Laden.**

**Original-Gemälde**  
Landschaften, Studentköpfe, Blumenstücke zu sehr billigen Preisen.

**Läden.**

**F 5, 4** Laden mit 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22524

**G 2, 1a** Laden mit 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22524

**Waldhofstrasse 43a** 1 Tr. hoch, 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22575

**Waldbachstraße 20** 1. St., 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22524

**Max-Josephstr. 35** Laden, 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22524

**Waldhofstrasse 43a** 1 Tr. hoch, 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22575

**Waldbachstraße 20** 1. St., 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22524

**Max-Josephstr. 35** Laden, 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22524

**Waldhofstrasse 43a** 1 Tr. hoch, 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22575

**Waldbachstraße 20** 1. St., 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22524

**Max-Josephstr. 35** Laden, 2 Zimmer, Küche u. Werkstatt per sofort oder später zu vermieten. 22524

**Kaiser's Malz-Kaffee** unübertroffen das Pfund nur 25 Pfg.

**Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.**  
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Zu haben in allen Filialen und Niederlagen von

Verloren

Verloren Brillantohring... 7477

Zu verkaufen

Zu verkaufen: Antiquarische... 4767

Eine Bade-Einrichtung

mit kupfernen Ofen für Stein... 4767

Nervöse können nicht schlafen... Samariter-Matratze

finden sie dagegen Ruhe u. guten Schlaf... 57077

Reformhaus zur Gesundheit

Billig zu verkaufen

- 1 englisches Messingbett... 1 großer Smyrnatappich... 1 Bettdecke für 2 Betten...

Elegantes schwarzes Tuch... 47608

Seltene Geleghenheit... 47677

Aus besserem Privatbesitz... 47677

Rehpinseher zu verkaufen... 47608

3 schöne Einlegeohrweine... 47601

Liegenschaften

Kolonialwarengeschäft... 47483

Pa. Gaus, Cshab... 47508

Kleines Haus... 47507

Bauplätze

suchen Bauntern... 47601

Stellen finden

Wein-Handlung mit Eigenbau... 58650

Einheitspreis für Damen u. Herren Mk. 1250... Salamander Schuhge. m. b. H., Berlin

Bierquell - Mannheim... F. E. Hofmann, S 6, 33

Visten-Karten... Dr. S. Saas

Für unsere umfangreiche Registratur... 58507

Buchhalter... 58571

Beamter... 58572

Für Antwerpen... 58573

Beamten... 58574

Schneider... 58575

Stenotypistin... 47617

Tüchtige Verkäuferinnen... 58648

Hilfsarbeiterinnen... 58649

Streichmädchen... 58650

Saub. Dienstmädchen... 58651

Tüchtiges kräftiges Mädchen... 58652

Kinderfräulein... 47582

Tücht. Beihilfen... 58653

Tüchtiges Mädchen... 58654

Buntes Feuilleton. Kleine Einfälle, die Millionen bringen...

Prüfung seiner Erfindung zu bewegen, aber niemand wollte etwas...

Radrenn-Siege... Diamant... 6 Tage-Rennen... Jean Rief, L 2, 9

# Engelhorn & Sturm

München O. B. 1/5

## Die Herren-Mode für Frühjahr 1911.

### Maß-Abteilung.

Der Maaß-Schneiderei widmen wir die grösste Aufmerksamkeit.

Wir führen nur allererste deutsche und englische Stoff-Fabrikate.

Hervorragende Zuschneidekräfte sorgen für tadellose Ausführung.

Kleidungsstücke, die nicht wunschgemäß sitzen, brauchen vom Besteller nicht abgenommen zu werden.

Auf unsere billigst gestellten Verkaufspreise gewähren gegen Bar 5%

### Hauptpreislagen

für

#### Sacco-Anzüge, 1- u. 2reihig

aus deutschen Stoffen Mk. 60.- bis 90.-  
" englischen " " 69.- " 105.-

#### Jacket-Anzüge

aus deutschen Stoffen Mk. 68.- bis 98.-  
" englischen " " 80.- " 115.-

#### Paletots

aus deutschen Stoffen Mk. 58.- bis 75.-  
" englischen " " 75.- " 90.-

#### Ulsters

aus deutschen Stoffen Mk. 66.- bis 80.-  
" englischen " " 70.- " 95.-

#### Hosen

aus deutschen Stoffen Mk. 18.- bis 26.-  
" englischen " " 24.- " 30.-

#### Fantasie- u. Pique-Westen

Mk. 12.50 bis 25.-



### Abteilung fertiger Herren-Kleidung

Die von uns in Verkauf kommenden fertige Kleidungsstücke, sind eigens für uns, aus soliden dekatierten Stoffen, bei gediegener Machart, modernem Schnitt und vollendetem Sitz, hergestellt. Jedem Anzug, jeder Hose sind extra große Flickstücke beigegeben.

Die streng festen Verkaufspreise sind auf jedem Stück, deutlich ersichtlich, worauf wir gegen Bar 5% gewähren.

### Hauptpreislagen

#### Sacco-Anzüge, 1- u. 2reihig

Mk. 20.- 24.- 28.- 32.- 36.-  
" 40.- 42.- bis 50.-

#### Sacco-Anzüge, 1- u. 2reihig

aus echt englischen Stoffen  
Mk. 55.- 60.- 65.- 70.- 75.-

#### Frühjahrs-Paletots

Mk. 18.- 20.- 22.- 25.- 28.-  
" 30.- 32.- bis 45.-  
auf Selde Mk. 55.- 60.- 75.-

#### Frühjahrs-Paletots

aus englischen Stoffen  
Mk. 49.- 54.- 58.- 62.-

#### Ulsters und Raglans

aus deutschen und englischen Stoffen  
Mk. 28.- 30.- 32.- 34.- 36.- 75.-

#### Hosen

in jeder Weite und Länge aus modernen Streifen  
Mk. 2.50 3.- 4.- 6.- 7.- 8.-  
" 10.- bis 20.-

#### Fantasie- u. Pique-Westen

Mk. 2.- bis 20.-

Münchener Lodenartikel  
für Reise, Jagd und Sport.

Livreen- und Autokleidung

Wasserdichte Regenmäntel

in  
allen  
Preisen

Unsere Ausstellung enthält die neuesten Erzeugnisse mit Preisangabe.  
Die Besichtigung unserer Läger zur Orientierung, ohne Kaufszwang Jedermann erlaubt.